



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

295 (27.10.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68453)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag W. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Wg.
Die Reklamelle 60 Wg.
Einzel-Nummern 8 Wg.
Doppel-Nummern 5 Wg.

(Coblenzer Volksblatt.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Gelesen- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hof-Redakteur Dr. G. Angler.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenteil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
„S. S. Haas'schen Buch-
druckerei.“
(Erfte Mannheimer Typograph-
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 295.

Dienstag, 27. Oktober 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Zum Fall Bräsewitz.

Von militärischer Seite schreibt man den „Hamburger Nachrichten“ über diese Angelegenheit folgendes:

Es war voraus zu sehen, daß die traurige Angelegenheit Bräsewitz der radikalen Presse Stoff zu den gewöhnlichen Heberereien liefern würde, aber auch in der gemäßigten Presse sind Erörterungen gepflogen worden, welche einer tendenziösen Ausdeutung des Vorfalles nicht fern stehen. — Da hat man denn vor Allem die Behauptung hören können, die That des Lieutenant von Bräsewitz sei dem verletzten Ehrengriße des Officierstandes entsprungen, welcher auf eine Beleidigung mit der Waffe zu antworten gebiete. Wenn man die verschiedenen Auslassungen liest, so ist man in Versuchung auszurufen: „Graf, dieser Vorkämmerer hat Euch sehr gelegen!“

So weit unsere langjährige Erfahrung reicht, hat man den Grundfals stets im Officiercorps festgehalten, nur gegen eine Thätlichkeit die Waffe zu gebrauchen. Hiermit befindet sich der Angegriffene mit dem Gesetz keineswegs im Widerspruch, welches die Selbstvertheidigung gestattet. Daß er sich dabei seiner Waffe bedient, liegt in der Natur der Sache. Geht er in der Selbstvertheidigung zu weit, was man freilich, wenn man die Waffe gebraucht, niemals berechnen kann, so muß er sich die gesetzliche Strafe gefallen lassen. Von einer Ehrenverpflichtung wegen einer wörtlichen Beleidigung die Waffe zu gebrauchen, ist niemals die Rede gewesen. So weit zur Widerlegung jener unrichtigen Behauptungen betreffend den Ehrengriß der Offiziere. — Sollte sich irgend wo in den Officiercorps eine andere Ansicht eingeschlichen haben, was wir aber bestimmt verneinen möchten, so müßte man diese Seiten der Vorgesetzten mit aller Strenge bekämpfen.

Vertrauten wir die Situation im Allgemeinen! Seit einer Reihe von Jahren suchen die sozialdemokratische und radikale Partei gemeinsam die Dignität des Heeres durch Heberereien und Verleumdungen des Officierstandes zu untergraben. Ein Theil der freisinnigen Presse steht ihnen dabei in unerhörter Verbündung zur Seite. Bei den niederen städtischen Volksschichten, deren Gesinnung an und für sich unterwühlt ist, aber auch in einem großen Theil der bürgerlichen Jugend hat dies Früchte getragen. Provocationen und Sittlichkeitsreden gegen Offiziere kommen vielfach vor. Wir erinnern z. B. an den neulichen Vorfall auf dem Wittenberger Platz in Berlin, wo ein in Gesellschaft einer Dame befindlicher Offizier ohne Ursache mit dem Stock geschlagen wurde und natürlich sodann von seiner Waffe Gebrauch machte. Angesichts der fortwährenden Beschimpfungen im Reichstage und in der Presse wäre es nicht zu verwundern gewesen, wenn sich die Erbitterung da und dort in Ausschreitungen Luft gemacht hätte. In Spanien, Italien, Frankreich — äre es sicherlich gesehen. Davon ist aber hier nicht die Rede gewesen. Ruhig und würdig ist das Officiercorps in seiner Haltung geblieben. Es ist Grundfals, zu überhören, was nur zu überhören ist. — Sobald aber nur irgendwo von einem Skandal die Rede ist, wird in der Presse die Schuld von vornherein auf den Offizier geworfen, ohne die nöthige Aufklärung abzuwarten.

Seit mindestens zwei Jahren ist nun ein irgendwie erheblicher Conflict, in dem das Unrecht auf Seiten des Officiers gewesen wäre, nicht vorgekommen. Zum Mindesten wurde keiner in den Zeitungen erörtert. — Da erregt sich jener Karlsruher Vorfall, und sofort ist man mit den alten Anschuldigungen gegen die Gesamtheit bei der Hand, anstatt den Fall selbst zu beurtheilen und dabei zu bedenken, daß der Offizier den menschlichen Leidenenschaften so gut wie jeder Andere unterworfen ist. Wollt ihm sein Blut etwa weniger als einem Andern bei einer frechen Provocation? Wühende von Revolver- und Messerkassaren passiren täglich, aber Niemanden fällt es ein, deshalb einen Stein auf den Stand zu werfen, dem der Betreffende angehört. Aber bei einem Offizier ist es „etwas Anderes“. — Aber, antwortet man vielleicht, der Offizier gehört einer festgeschlossenen Corporation an, er trägt ein öffentliches Kleid. Sehr richtig! Dies legt ihm Ruhe und Würde in hohem Maße und mehr als jedem anderen Stande auf. Dann handele man aber auch auf der anderen Seite danach. Wir möchten dabei die Ansichten eines Blattes aus der „freien Schweiz“ citiren. Dort waren vor einiger Zeit ebenfalls Konflikte zwischen Offizieren in Uniform und Civilpersonen vorgekommen. Da wies das Blatt darauf hin, daß der Offizier die nationalen Farben trage, und daß jede Provocation und Beschimpfung zugleich auch diese trafe. Dies möge man auch von Seiten des Civils beachten. Jemand ein Vorrecht des Officiers sei natürlich daraus nicht abzuleiten.

Was nun den sehr beklagenswerthen Vorfall in seinem Verlauf anbelangt, so hat der kommandirende General eine authentische Veröffentlichung abgelehnt. Er ist dazu in jeder Beziehung im Recht. Die Untersuchung ist geheim und noch nicht abgeschlossen. Die Voruntersuchung ist es ja auch bei den Civilgerichten, und amtliche Veröffentlichungen finden auch Seitens dieser während der Voruntersuchung nicht statt. Der Regimentskommandeur dagegen konnte nach den Recherchen, welche er berechtigt ist, anzustellen, eine Erzählung des Vorganges liefern. Wahrscheinlich ist auch die Geländebild hierzu eingeholt worden. Ob man nun die Aussagen der genannten Zeugen als ganz genau annehmen will oder nicht, jedenfalls stehen sie mit den bisherigen Berichten so weit im Einklang, daß man eine starke Provocation durch den Stiepmann annehmen muß. Das erste Unrecht sät also auf dem Wege des Officiers. Folgen wir nun des Weiteren der Darstellung des Regiments so hat der Offizier sich fogar dem Beleidiger vorgestellt und ihn im höchsten Ton „geduldet“, ihm eine Entschuldigung zu machen. Dies hat Stiepmann in grobem Tone abgelehnt. Ob diese Handlungsweise des Offiziers richtig war, kann man nicht beurtheilen, wenn man aber die Persönlichkeit des Stiepmann nicht unterrichtet ist. Wäre die Anwendung der so oft verpönten Worte des Duells hier möglich erschienen, hätten die beiden Gegner Karten oder Namen gewechselt, wäre ein Cartell erfolgt, so würde es wahrscheinlich zu einem Ausgleich oder schlichten Falls zu einem Duell gekommen sein. Die Handlungsweise des Offiziers im Hofe, welche den Tod des Stiepmann herbeiführte, kann nicht gebilligt werden — immer vorausgesetzt, daß die Darstellung des Regiments richtig ist. Selbstverständlich liegt jeder Fall anders, und man kann unmöglich absolut gültige Regeln anstellen. Dies liegt uns auch ganz fern. Sollte bei Bräsewitz wirklich ein falscher Ehrengriße eine Rolle gespielt haben, so ist dies zu beklagen; in der Allgemeinheit existirt er nicht.

Daß dieser Fall zu neuen Angriffen auf das Militärgerichtsverfahren ausgenutzt werden wird, kann als sicher angenommen werden. Schreiber dieses ist ebenfalls für die Reform desselben, muß aber zugleich dem Vorurtheil entgegenzutreten, als ob unter dem noch bestehenden System überhaupt keine Gerechtigkeit zu finden ge-

wesen wäre. Das System hat seine Mängel, aber es wurde im Allgemeinen trefflich gehandhabt und vor Allem streng nach den Gesetzen verfahren. Die Besorgniß, daß in diesem Falle anders geurtheilt werden würde, wie im öffentlichen Gerichtsverfahren, ist ganz unbegründet.

Deutschland und die Pariser Weltausstellung von 1900.

Die. Der Entwurf eines Reichshaushaltsetats für 1897/98, der dem Reichstag noch im November zugehen dürfte, wird voraussichtlich auch die Veranlassung dazu geben, daß der Reichstag zur Beschickung der Pariser Weltausstellung von 1900 grundsätzliche Stellung nimmt. Wenn die deutsche Industrie überhaupt an dieser Weltausstellung sich beteiligen soll, muß unseres Erachtens ein präjudicialer Beschluß des Reichstages in diesem Winter herbeigeführt werden. Die nachher noch verbleibende Frist von 2^{1/2} Jahren ist keineswegs reichlich zugemessen, wenn auch alle jene Ausstellungsobjekte rechtzeitig fertig werden sollen, die bestimmt sind, das besondere Interesse der ganzen Welt für sich in Anspruch zu nehmen. Es darf deshalb erwartet werden, daß, wie seiner Zeit rechtzeitig für Chicago, so jetzt schon für Paris eine erste Forderung im Etat der einmaligen Ausgaben des Reichsamts des Innern erscheint, denn der Bundesrath hat ja schon im Juli d. J. beschlossen, seinerseits die Beschickung vorzubereiten. Nicht ganz so leicht, wie dem Bundesrath im Juli, dürfte es dem Reichstag fallen, im November denselben Beschluß zu fassen. Es ist inzwischen das Ergebnis der vielerlei Ausstellungen des Jahres 1896 zu übersehen. Der Erfolg der bayerischen Landesausstellung beruht gerade darauf, daß sie sich auf ein regional abgeschlossenes, einheitliches Wirtschaftsgebiet beschränkte. Der Mißerfolg aller anderen Ausstellungen, besonders der Berliner und der Wiener, erklärt sich daraus, daß sie zu Vieles und zu vielerlei wollten, in Folge dessen Wankes doch nur unzulänglich bieten konnten. Derselbe Mißerfolg wird künftig jede Ausstellung bedrohen, die über den Rahmen einer Fach- oder einer Landesausstellung hinausgreift. Ramentlich die Weltausstellung läuft Gefahr, den Aussteller mit unverhältnismäßigen Kosten zu belasten, als Ganzes aber doch mit einem Mißerfolg abzuschließen. Besteres kann und ja gleichzeitig sein, wenn sich die Franzosen in die Unkosten stützen wollen. Ersteres geht uns um so mehr an, und bei allem Verständnis für die Pflichten einer würdigen Repräsentation des Reiches in der Welt draußen wird man doch die Bemerkung machen dürfen, daß in diesem Falle die Repräsentation nicht von der Reichsvertretung allein abhängt, sondern in erster Linie von den hundert Einzelpersonen und Betriebsleitungen, die mit ihren Erzeugnissen auf eigene Rechnung zur Ausstellung sich einfinden sollen. Hier geräth man freilich in ein bedenkliches Dilemma. Auf der einen Seite sehen wir eine festgenurte Abneigung der großgewerblichen Kreise gegen Alles, was Ausstellung heißt, und zwar ist diese Abneigung so tiefgehend, daß es den verbündeten Regierungen beim besten Willen nicht möglich sein wird, dieselbe in einen entschlossenen Sinn zu allgemeiner Theilnahme umzuwandeln. Hätten wir nicht weiter zu berücksichtigen, als diese auf der einen Seite drohende Gefahr, daß Deutschland ein lächerliches Bild seines Gemeinwesens vor der Schau stellen würde, dann verstände es sich von selbst, daß man die ganze Sache am besten unterlasse. Dazu könnten wir uns um so leichter entschließen, als die Welt in Chicago erfahren hat, was Deutschland leisten kann, und wir am mindesten Ursache hätten, den dort hervorgerufenen Eindruck abzuschwächen, wenn jetzt Paris zu einer neuen Probe des Könnens herausfordert. Wir zweifeln auch gar nicht, daß im Reichstage diese auf der einen Seite drückenden Rücksichten stark betont werden, wenn auch kaum so stark, daß die deutsche Diplomatie in die unangenehme Lage kommt, nachträglich doch noch eine Abgabe nach Paris übermitteln zu müssen. Die Rücksichten, welche auf der anderen Seite in Betracht kommen und den Reichstag wohl zu einer Einwilligung der Forderung bestimmen werden, bedürfen kaum noch der Auseinandersetzung. Sie liegen auf dem Gebiete unserer auswärtigen Beziehungen überhaupt, und wir sind weit davon entfernt, ohne näheren Einblick in den gegenwärtigen Stand dieser Beziehungen ihnen gegenüber dem Kostenaufwande und dem geschäftlichen Erfolge unserer Theilnahme etwa eine untergeordnete Bedeutung zusprechen zu wollen. Wir möchten aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Franzosen sich 1889 in unser Fernbleiben sehr gut gefunden haben und kein Recht hätten, sich darüber aufzuhalten, wenn wir es bis auf Weiteres bei dieser Gespinntheit ließen, denn auch sie sind mittlerweile die nämlichen geblieben, nur daß ihr Souveränismus andere Objecte wählen mußte, um sich daran zu beglücken.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Oktober.

Die „Hamburger Nachrichten“ wenden sich in einem „Fürst Bismarck und Rußland“ überschriebenen Artikel gegen eine Auslassung der „Vossischen Zeitung“, welche aus der Fortdauer unfreundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nach dem Tode des Fürsten Gortschakoff folgert, daß in dieser Persönlichkeit nicht das einzige Hinderniß eines Einverständnisses zwischen beiden Ländern bestanden habe. Der Artikel des Hamburger Blattes gibt die Schlussfolgerung als zutreffend zu, bestreitet aber die Richtigkeit der Voraussetzung, indem er ausführt:

Aber der Artikel der „Voss. Ztg.“ führt seine irrthümliche Auslassung auch für die Zeit nach dem Abschiede und dem Tode Gortschakows durch, indem er behauptet, daß dessen Nachfolger sowohl wie die Jaren, denen diese Nachfolger dienten, seine Politik fortgesetzt hätten. Das ist absolut unwahr. Schon in Siereniowice, also sehr bald nach dem Thronwechsel und dem Ausscheiden Gortschakows, war das gute Einverständnis der Deutschen und der russischen Politik hergestellt und blieb in dieser Fortsetzung bis 1890. Bis zu diesem Termine waren beide Reiche im vollen Einverständnis darüber, daß, wenn eins von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben solle; also wenn beispielsweise Deutschland von Frankreich angefallen wäre, so war die wohlwollende Neutralität Rußlands zu gewärtigen, und die Deutschlands, wenn Rußland unprovocirt angegriffen würde. Dieses Einverständnis ist nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck nicht erneuert worden

und wenn wir über die Vorgänge in Berlin richtig unterrichtet sind, so war es nicht etwa Rußland, in Vertimmung über den Kanzlerwechsel, sondern Graf Caprivi war es, der die Fortsetzung dieser gegenseitigen Versicherung ablehnte, während Rußland dazu bereit war. Wenn man dazu die gleichzeitige polonisirte Aera, die durch die Namen Stableski und Koscielski gekennzeichnet ist, politisch in Anschlag bringt, so wird man nicht zweifelhaft sein können, daß die russische Regierung sich fragen mußte: welche Ziele kann dieser preussische Polonismus haben, der mit den Traditionen Kaiser Wilhelms I. so flagrant im Widerspruch steht? Wir lassen andere gleichzeitige Symptome antirussischer Strömungen in der politischen Richtung der Wilhelmstrasse hier unerwähnt; die Situation war schon durch die Caprivi'sche Haltung in der europäischen und in der politischen Politik für Rußland eine solche, daß diese Macht, so groß sie ist, sich doch über die Zukunft Gedanken machen mußte. Rußland hat im Krimkrieg die Situation erlebt, daß alle übrigen Großmächte, Frankreich, England, Italien, ihm gegenüber im Felde standen, daß Oesterreich das Gleichgewicht drohte, wenn Rußland nicht bestimmte Concessionen machte, und daß Preußen die letzte der ruffreundlichen Großmächte, nur mit großer Anstrengung davon abgehalten wurde, die Coalition aller europäischen Mächte gegen Rußland zu vervollständigen. Wir wollen nicht sagen, daß die Wiederholung dieser Complication in der Wahrscheinlichkeit liegt, aber wir finden es doch nur erklärlich, wenn auch ein so mächtiger und unangreifbarer Staat wie das russische Reich sich sagt: „Gibt es keinen Bundesgenossen müssen wir uns in Europa zu halten suchen. Wir hatten früher auf den Dreikaiserbund gerechnet, dann wenigstens auf das Hohenzollernsche Haus in seinen gesteigerten Machtverhältnissen; wenn wir aber von dort her, anstatt eine zuverlässige Stütze in schwierigen Lagen zu finden, eine Behandlung der politischen Fragen erleben, die nur ruffreundlich gemeint sein kann, dann müssen wir doch sehen, daß wir eine anderweitige Anlehnung finden, die sonst bisher keine entscheidende Anziehungskraft für uns hatte.“ So entland Kronstadt mit der Marcellaie und die erste Annäherung zwischen dem absoluten Jarenthume und der französischen Republik, unserer Ansicht nach abschließlich durch die Angriffe der Caprivi'schen Politik herbeigeführt. Diefelbe hat Rußland genöthigt, die Assurance, die ein vorsichtiger Politiker in den großmächtigen Beziehungen Europas gern nimmt, in Frankreich zu suchen.

Ein hochinteressanter Verhörsprozeß steht gegen die Herren Lühow und Leckert bevor, der dazu geeignet sein dürfte, Licht in das Dunkel zu bringen, das hier eine systematisch arbeitende Gegnerschaft der gegenwärtigen Regierung bisher verborgen gehalten hat. Den „M. N. Nachr.“ wird hierüber von ihrem „Korrespondenten aus Berlin“ folgendes geschrieben:

Man kann sich nicht denken, daß es dem Reichskanzler oder dem Staatssekretär einfallen sollte, mit Kanonen nach Spanien zu schießen und einem obliquen Blatte, wie der „Welt am Montag“, zum Martyrium zu verurtheilen, wenn man nicht sich der sicheren Hoffnung hingeben würde, diesmal die Drahtzieher zu entlarven. Es liegt auch thatsächlich den Klagestellern nicht viel daran, die Herren v. Lühow und Leckert hinter die vier Wände eines Gefängnisses zu bringen, der Zweck des angestrebten Prozeßes soll vielmehr der sein, jenen großen oder kleinen „Unbekannten“ zu entlarven, der sein Spiel im Verborgenen treibt und die Angeklagten nur als Galopins zu benutzen verstand. Und man trägt sich mit der sicheren Hoffnung, diesen Zweck zu erreichen. Dem verantwortlichen Redakteur des heringefallenen Blattes wird schon jetzt das Zeugniß großer Harmlosigkeit ausgestellt und man hat deshalb auch von seiner gerichtlichen Verfolgung Abstand genommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die beiden Angeklagten mit ihren Collegen bei verschiedenen Blättern haften gingen, aber nirgendwo Erfolg hatten. Ihr Versuch, bei der „Welt am Montag“ soll auch nur deshalb geplatzt sein, weil sie sich auf Herrn v. Marcellaie beriefen und angaben, die den Grafen Guleburg beleidigende Protis sei von dem Staatssekretär inspirirt und liege in dessen Inter-esse. Nun ist festgestellt, daß sowohl v. Lühow als Leckert im An derwärtigen Amt vollständig unbekannt sind und deshalb auch dar- keine Infortmationen erhalten haben können. Dieser Umstand hat dem Staatssekretär veranlaßt, seinerseits König zu stellen und zwar zeitlich vor dem Obergerichtsminister Grafen Guleburg, der als zunächst Theilnehmer und persönlicher Schmer Delinquent in erster Linie dazu berufen war. Mit der Aufrollung dieses Prozeßes geschieht ein Griff in ein Verstecktes. Nach einem alten Worte soll man fest zugreifen oder die Hände ganz davon was lassen. Es scheint, als ob das letztere gerade Charakteristisch für die Situation ist, daß Herr v. Lühow vielfach in Diensten der konservativen Partei stand und für sie schon Agitationsreisen in Oden unternahm. Wie in Journalistenkreisen verlautet, soll Herr v. Lühow auch das Amt eines Polizeigenossen der Organe der Reichshauptstadt geübt und mit ihr mehrere andere Organe in der Köln, Rtg.“ und im „Hamburger Correspondenten“ gegen die Umgebung des Kaisers, welche sie ohne Beweise den „Auswärtigen Amts in die Schuhe schoben, Herrn v. Marcellaie gleichfalls verdächtig. Das Blatt hätte den Nachweis zu führen, daß die wiedergewonnenen Artikel thatsächlich in der Wilhelmstrasse herbeigeführt wurden und die offiziell bestellten Regierungsbeamten und den unverantwortlichen Rathgebern des Kaisers, wie sie z. B. bei der Frage der Militärsirafprozedurung zu Tag trat, noch immer kein Anlaß zu geheimen Intrigen und so plumpe Verleumdung, wie sie gegen den Grafen Guleburg geschleudert worden. Es wird die offizielle Presse arbeiten und debilitirt werden. — Ueberall, wie die „offizielle Presse“ bereits gesprochen. Es ist nicht der Mühe werth, all den Klatsch und das Gerede zu verfolgen, Dichtung und Wahrheit gehen Hand in Hand. Öffentlich bringt der Prozeß bei welchem wir die Spigen des Auswärtigen Amts als Zeugniss erbliden werden, auch auf dem Gebiete des Preßwesens eine Gesandung mit sich.

Nachdem nun auch der deutsche Gewerbetreibende mit der Handwerkerorganisation beschäftigt ist, dürfte die Urtheile über den Entwurf des Ministers in allen Vereinigungen vor, welche die Interessen der Arbeiter vertreten. Ohne zu überstreben, hauptsächlich, daß selten über eine geplante Meinung sich so scharf gegenüber-

im Bundesrathe liegenden Anträge Preussens. Man mag auch zugeben, daß die Mehrheit von Vereinigungen in dem Geleie entwerfe ein Mittel erblickt, um dem in Handwerk an vielen Stellen herrschenden Nothstande ein Ende zu machen, so muß doch immer wieder daran erinnert werden, daß die jetzt schon bestehende Organisation nur ein Zehntel des gesammten Handwerks umfaßt. Es kommt hinzu, daß in mehreren Bundesstaaten die weit überwiegende Mehrheit der Handwerkervereinigungen sich direkt ablehnend gegenüber den Wünschen der Minister verhält und daß für weite Landestheile die Unmöglichkeit einer Durchführung der Zwangsorganisation klar und vollständig nachgewiesen ist. Von den Regierungen Württembergs, Badens, Hessens und noch einiger kleinerer Bundesstaaten steht fest, daß sie in voller Uebereinstimmung mit den heimischen Handwerkerkreisen im Bundesrathe gegen die Vorlage stimmen werden und von Vagern wird jetzt berichtet, daß, wenn dort auch die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, die Regierung doch sehr wahrscheinlich dem Standpunkte der übrigen süddeutschen Regierungen beitreten wird. Wenn die Sache so liegt, daß ein großer geschlossener Theil Deutschlands die Vorschläge des Gesetzesentwurfs für durchaus undurchführbar hält, so sollte man meinen, daß die Kundgebungen ihre Wirkung auf diejenige Regierung nicht verfehlen werden, die sich doch nur, um endlich einmal Ruhe vor den fortwährenden Klagen eines Theils des Handwerkerstands zu bekommen, den äusserlichen Wünschen langsam erwiehen hat. Allen Versammlungen der größeren Verbände hat ein Beamter des Reichsamts des Innern beigewohnt, der an den Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Oesterreich theilgenommen ist; aber noch niemals hat verkauert, daß über die dort gesammelten Erfahrungen etwas mitgeteilt worden ist. Es muß den Anschein erwecken, daß die Berichte nicht sonderlich für den preussischen Antrag sprechen. So spricht Alles dafür, daß hier ein verfehlter Plan vorliegt. Man sollte sich kurzweg entschließen, den als falsch erkannten Schritte zurückzuweichen.

Aus der Provinz Posen schreibt man der „Nationalzeitung“:

Der Termin für die Verhandlung des Opalenhaer Landfriedensbuchs vor dem Schwurgericht zu Meseritz ist nunmehr auf den 28. und 29. ds. Mts. angesetzt. Das rasche und energische Eingreifen der Reichsbehörden in dieser Sache ist mit großer Bewunderung zu begrüßen. Wie versichert wird, sollen alle nationalpolitischen Erörterungen völlig ausgeschlossen werden und wird nur das Vergehen gegen das Strafgesetzbuch zur Verhandlung stehen. Wir müssen das Verfahren allerdings als vollkommen korrekt bezeichnen, sofern dafür gesorgt wird, daß allerseits, auch seitens der Vertheidiger, derartige Beschränkungen beobachtet wird. Zu bedauern bleibt auch dann immerhin, daß die innere Ursache der polnischen Ausschreitungen nicht zur öffentlichen Erörterung gelangen würde, nämlich die Aufregung des polnischen Fanatismus gegen die deutschen Mitbewohner durch die teilweise unangenehmsten Triumphfahrten des „Primas von Polen“. Die Anzeigungen werden ihr Vergehen wahrlich nicht vergeben müssen; sie sind die unglücklichen Opfer einer Politik, welche dem Deutschtum die schwersten Wunden schlug. Eine moralische Mitverantwortung für die bedauerlichen Verhältnisse müssen wir dem Erzbischof von Stambulski und der Regierung zurechnen, ersterem, weil er die nationalen Triumphzüge sich gefallen ließ, letzterem, weil sie diese nicht rechtzeitig untersagte.

Die „Agence Balkanique“, das offizielle Organ der algerischen Regierung, bringt in ihrer gestrigen Nummer eine ausführlichere Inhaltsangabe des vom Minister des Innern an den Fürsten Ferdinand erstatteten Berichtes zur Wollhaltung des Antrages auf Aufhebung der Sobraje. Derselbe erinnert zunächst an den Kampf, den alle „Patrioten“ gegen das frühere (Stambulow'sche) Regime führten. Die anormale Lage des Landes habe sämtliche Parteien dahin geführt, alles Trennende zu vergessen und gemeinsam vorzugehen. Es heißt dann weiter:

In Erkenntnis unserer patriotischen Gründe trug der Fürst jene Resolution an, und das Volk übertrug auf Männer, welche ihre Pflichten auf ihre Parteilangobrigkeit aus Klugheit gelommen seien, sein Vertrauen, welches in der derzeitigen Nationalvertretung seinen Ausdruck findet. Heute ist der Fürst anerkannt und die Erfüllung des Landesgesetztes. Nunmehr entstehen Strömungen im Volk, welche mit dem verfassungsmäßigen Leben im Zusammenhang stehen. Nachdem die Aufgabe erfüllt ist, zu welcher die Regierung in Warschau hatte, kommen jetzt andere Aufgaben politischer und wirtschaftlicher Natur an die Reihe. Aus diesen Gründen glaubt die Regierung, trotzdem sie während ihrer Amtsführung das nationale Ideal verfolgte und das volle Vertrauen der Nationalversammlung genoss, nicht durch die in den letzten Sitzungen der Sobraje gezeigten großen Mängel bewiesen wird, den Augenblick gekommen, in dem Volk zu appellieren, damit es sich über die Richtung äußere, welche es den Staatsgeschäften zu geben wünscht. Von solchen Erwägungen geleitet, schickte der Ministerrath dem Fürsten vor, die

Kammer ohne vorangehende Hinderleistung auszulösen und Neuwahlen für den 17./18. November auszusprechen.

Parlamentarisches.

Für die Reichstags- und Landtagswahl in Mainz-Oppenheim hat die Vertheilungsmänner-Verammlung der nationalliberalen Partei den Oberbürgermeister Soldan in Darmstadt als Kandidaten aufgestellt.

Für die Landtags- und Reichstagswahl in Gr. Wartenberg-Ramslau-Weiß hat die Wahlmänner-Ergänzungswahl auf den 20. November, die Abgeordnetenwahl auf den 3. Dezember festgesetzt worden.

Landtagswahlen in Gotha. In Friedrichroda wurde Rechtsanwalt Heller in Gotha (Kreis. Volksp.), welcher in der Stadt Gotha den Sozialdemokraten unterlag, zum Landtagsabgeordneten gewählt. Damit ist dem Gothaer Landtag eine schätzbare und hervorragende Kraft und ein altbewährter Verfechter der freiheitlichen Grundsätze erhalten worden.

Zur Reichstags- und Landtagswahl in Wiesbaden ist in diesen Tagen auf Veranlassung des Abg. Osann in Darmstadt auch ein besonderer nationalliberaler Kandidat wieder aufgestellt worden in der Person des bei den Wahlen von 1893 unterlegenen Landwirthes Weinert.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Okt. Prinz Eitel Fritz ist von dem Unfall, den er durch einen Sturz von dem Pferde in Blon erlitten hatte, soweit wieder hergestellt, daß er mit dem Kronprinzen zum Geburtsfest der Kaiserin auf vier Tage nach Potsdam fahren konnte. Er hat in der Zeit unwillkürlicher Ruhe für den Geburtsfesttag seiner kaiserlichen Mutter einen schönen Holzrahmen mit Vermauerung fertiggestellt, der von seinem Preise und seiner Kunstfertigkeit glänzendes Zeugnis ablegt. Die Festen machen überhaupt in jeder Hinsicht in ihrer Entwicklung die besten Fortschritte. Sie werden einfach und streng erzogen, lernen durchweg recht gut und berechtigen zu den besten Erwartungen.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 27. Oktober 1896.

Ueber den wirklichen Hergang des Falles Bräsewitz

hat die „Frankf. Ztg.“ in Karlsruhe neuerdings Erkundigungen einzugehen lassen. Aus Grund dieser Informationen, die sich — soweit das unter der obwaltenden Umständen möglich ist — mit den Ergebnissen der militärgerichtlichen Vernehmungen decken, erhält die genannte Zeitung von einer objektiven und unparteiischen Persönlichkeit nachstehende Darstellung:

In dem Fall Bräsewitz-Stepmann ist nun die militärgerichtliche Zeigeneinnahme abgeschlossen. Nach den Angaben der wichtigsten Zeugen, wie sie nach Mitteilung der Zeugen selbst vor dem militärlichen Untersuchungsgericht gemacht worden sind, hat sich der Vorfall wie folgt zugetragen:

v. Bräsewitz brach sich an fraglichem Abend mit seinem Freunde v. Jung-Stilling im sog. kleinen Speisesaal des Kaffee-Restaurants „Tannhäuser“. Das Lokal war stark mit Gästen besetzt. Kurz vor 12 Uhr kam Stepmann mit einem Freunde und zwei Damen ebenfalls in das Lokal und nahm mit seiner Gesellschaft Platz an dem Tisch, der neben dem des v. Bräsewitz stand. Die beiden Tische waren hart neben einander. Stepmann setzte sich auf einen Stuhl, der mit der Lehne gegen den Stuhl des v. Bräsewitz stand. Nach den Aussagen der Begleiter Stepmanns haben diese nicht davon bemerkt, daß Stepmann beim Niedersitzen mit seinem Stuhl an den des Lieutenant's stieß, oder daß Stepmann sonst etwas gethan hätte, was von Bräsewitz hätte befechtigen können. Dagegen hat der Begleiter des v. Bräsewitz, wie bekannt, ausgesagt, Stepmann habe sich „fortgesetzt herausfordernd und beleidigend“ gegen v. Bräsewitz benommen. v. Bräsewitz sagte zum Wirth, der zufällig den Speisesaal betrat, um die Gäste zu begrüßen: „Sagen Sie den Leuten hier, sie sollen mehr Respekt annehmen.“ Stepmann drehte sich hierzu um und sagte zu v. Bräsewitz etwa: „Was fällt Ihnen denn ein.“ Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel zwischen Bräsewitz und Stepmann, über dessen Inhalt die Zeugen keine näheren Angaben machen konnten. Schließlich sagte Bräsewitz zum Wirth: „Werfen Sie den Mann hinaus, er weh nicht, wie er sich zu benehmen hat. Der Wirth hat hierauf Stepmann, er möge doch ruhig sein und gab ihm durch Blide zu verstehen, er möge mit ihm herauskommen. Der Wirth verließ sodann den Speisesaal und Stepmann ging ihm nach in den zum Hof führenden Gang.

Dier hat ihn der Wirth, er möge doch den Streit nicht fortsetzen und sich ruhig verhalten oder doch lieber mit seiner Gesellschaft in das vordere Lokal gehen. Stepmann erwiderte: „Ich habe dem Offizier nichts gethan; ich komme doch oft in Ihr Lokal und habe mich immer anständig betragen.“ Der Wirth sagte hierauf: „Ich weiß das, darum wundere ich mich um so mehr über den Streit.“ Stepmann antwortete: „Sie können ruhig sein, es gilt keinen Streit, ich bin ja deshalb herausgegangen.“ Der Wirth erwiderte hierauf: „Ich danke Ihnen“, und begab sich an das im vordere Lokal befindliche Büffet, während Stepmann sich zu seiner Gesellschaft zurückbegab. Diese hatte inzwischen ihren Tisch von dem Lieutenant's weiter weggerückt und auch Stepmanns Stuhl an einen anderen Platz gestellt. Stepmann ergriß seinen Stuhl oben an der Lehne und stellte ihn auf den alten Platz zurück. Er stieß ihn dabei ziemlich fest auf den Boden, berührte jedoch nach der Aussage seiner Begleiter den Stuhl des Lieutenant's

nicht. Es war etwa 5 Minuten Ruhe. Wöglich wandte sich v. Bräsewitz von Neuem an Stepmann und rief so laut, daß die Gäste wieder aufmerksam wurden: „Sie haben mich in drückter Weise angegriffen und sich nicht entschuldigt.“ Stepmann drehte sich um und sagte: „Ich weiß nichts davon.“ Bräsewitz wiederholte seine Behauptung, worauf Stepmann sich ohne eine Antwort zu geben, wieder zu seiner Gesellschaft wandte. Bräsewitz sprang nun auf und trat dicht vor Stepmann hin und schrie ihm an: „Wollen Sie mich um Entschuldigung bitten, ja oder nein — ja oder nein — ja oder nein?“ Erst bei der dritten Aufforderung wandte Stepmann den Kopf gegen Bräsewitz, und sagte: „Keine Antwort wird Ihnen auch genügen.“ Bräsewitz trat nun einige Schritte zurück und rief: „Nein, das genügt mir ganz und gar nicht“, zog den Säbel und drang auf Stepmann ein. Der Wirth, der inzwischen hereingekommen war, fiel ihm in den Arm und verhinderte ihn mit dem Resner am Zustoßen, während Stepmann hinter seinen Tisch flüchtete und dann rasch das Lokal verließ. Als Stepmann das Lokal verlassen hatte, erhob sich auch von Jung-Stilling, der bisher ruhig an seinem Tisch geblieben war, und trat auf v. Bräsewitz zu, der noch mit dem Wirth und Resner rang. v. Bräsewitz steckte hierauf seinen Säbel ein, zog den Mantel an und setzte seine Mütze auf. Er rief dabei: „Meine Ehre ist kaputt, ich bin ein todtter Mann, morgen muß ich meinen Abschied einreichen.“ Sodann verließ er durch die auf die Karlsruherstraße führende Thür das Lokal. Hier stand ein Schuhmann, den Bräsewitz fragte, ob Stepmann, den er näher beschrieb, herausgegangen sei. Der Schuhmann erwiderte, daß verschiedene Herren das Lokal verlassen hätten, aber keiner dem Befragten gleiche. Bräsewitz sagte: „Den muß ich abpassen“, rief zwei Feldwebel herbei, die er mit der Angabe, er sei bedroht, vor die Thür postierte und begab sich nach der auf die Kaiserstraße führenden Handthüre. Hier fragte er einen herauskommenden Herrn, den er irrthümlich für den Begleiter des Stepmann hielt: „Wo ist Ihr Kamerad?“ Der Herr lächelte ihm aber seinen Irrthum auf, worauf er ihn gehen ließ. Kurz darauf trat die eine Begleiterin Stepmann's ebenfalls auf die Kaiserstraße. Sie hörte, wie v. Bräsewitz zu einigen bei ihm stehenden Herren sagte: „Da kommt die Dame, die bei ihm war, jetzt müssen sie gleich kommen.“ Bräsewitz begab sich hierauf von der Kaiserstraße aus in den Hof des Lokals.

Als Stepmann den Speisesaal verlassen hatte, ging ihm der Wirth nach auf den Hof und sagte zu ihm: „Was haben Sie gemacht, Sie haben mich doch versprochen, daß der Streit nicht fortgesetzt werde.“ Stepmann erwiderte: „Ich habe nichts gethan.“ Ein anderer hinzukommender Herr sagte zu Stepmann: „Hätten Sie sich doch entschuldigt, der Lieutenant muß jetzt seinen Abschied nehmen.“ Der Wirth hat dann Stepmann, er möge am kommenden Morgen in die Wohnung des Bräsewitz gehen, und sich entschuldigen. Was Stepmann darauf erwiderte, konnten die Zeugen nicht mehr genau angeben, doch glauben sie, daß er sich dazu bereit erklärte. Stepmann hat den Wirth, er möge ihm seinen Hut bringen und seinen Begleiter heranzuführen. Der Wirth that dies und molle dann Stepmann und seinen Begleiter durch die vom Hof auf den Gangflur des Lokals führende Thür nach der Kaiserstraße hinauslassen. Als er die Thür öffnete, stand Bräsewitz dicht davor. Der Wirth sah ihn am Arm und rief ihm zu: „Herr Lieutenant, der Mann will sich ja entschuldigen.“ Bräsewitz hörte nicht darauf, zog seinen Säbel und ging auf Stepmann los. Dieser wurde von seinem Begleiter am Arm gefaßt und fortgerissen. Im Davonlaufen rief Stepmann: „Herr Lieutenant vergehen Sie mir ich bitte um Verzeihung.“ Stepmann verließ die nach dem Speisesaal führende Thür, verließ sich in der Ecke des Hofes und wurde hier von Bräsewitz niedergelassen. Als Bräsewitz den Säbel wieder einsteckte, sagte er etwa: „Jetzt ist meine Ehre gerettet“, und ging in das vordere Lokal. Hier wurde er von den Anwesenden umringt und mit Worten überhäuft. Er vertheidigte sich und sagte: „Alle Leute waren doch auf meiner Seite.“ Er lächelte dann das irrtige Gerücht auf. Bräsewitz sei von Stepmann geohrfeigt worden. In Folge dessen wurden die Gäste ruhiger und Bräsewitz verließ das Lokal, gefolgt von seinem Begleiter. Stepmann war unterdessen in das Portierszimmer gebracht worden, wo er nach etwa einer halben Stunde verfuhr.

Die von den wichtigsten Zeugen vor dem Militärgericht gemachten Angaben mit Ausnahme derjenigen des Herrn v. Jung-Stilling betreffen somit vollumfänglich den von bereits früher gebrachten Bericht über den traurigen Vorfall. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, gegenüber den vielen widersprechenden Berichten nochmals mit einem durchaus objektiven Bericht auf die Sache zurückzukommen, der auf den von den wichtigsten Zeugen vor dem Militäruntersuchungsgericht gemachten Angaben beruht.

Es wird auf den Fall Bräsewitz noch an anderer Stelle zurückzukommen sein. Wie die „N. N. N.“ berichten, enthammt bis von ihnen und anderen Blättern veröffentlichte Darstellung allerdings von dem Regimentskommando, war aber nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Sie war vom Regimentsadjutanten verfaßt und in mehrere in Urlaub befindliche Offiziere des 109. Regiments verschickt worden; einer dieser Offiziere die Aufschrift an die „N. N. N.“ weitergegeben, die beim Abdruck diesen Sachverhalt verschwiegen und dadurch den Eindruck hervorgerufen hatten, als habe das Regimentskommando selbst die Veröffentlichung dieser einseitigen Schilderung veranlaßt.

Sammlung zu Gunsten des Friedrichshaus. Auf Samstag, 24. d. M., Nachmittags, war das Komitee für die aus Anlaß des 70. Geburtstages des Großherzogs veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Errichtung eines Friedrichshauses beim Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe zu einer Vorstandssitzung zusammengetreten. Eingegangen sind an Geschenken im ganzen 102,245 M. 88 Pf., dazu kamen 2 Pros. Rinderergänzung mit 37 M. 40 Pf.; an der Gesamtsumme einmahl von 102,282 M. 78 Pf., gehen ab an Porto 20 M. 35 Pf., bleibt eine Einnahme von 102,549 M. 37 Pf. Das Geld wurde einem Vertreter des Frauenvereins sofort ausgefolgt. Dessen wurden auch die auf die Sammlung bezüglichen Akten und

Die Spur der Schlange

Novellen von W. G. Braddon.

(Aus dem Englischen von A. M. J.)

(Wortführung.)

(Nachdruck verboten.)

Am Ufer des Stosch lag ein ähnliches, sehr altmodisches Gasthaus. Es wird von Fabeln und Geschichten besetzt, welche in dem schmutzigen Hütchen immer rauchen und Karten spielen. Demnach scheint der traurige Ort für die Frau mit dem kinde einige Anziehungskraft zu besitzen, sie ist daher auf und ab. Endlich hecht sie die Hand in die Tasche und bringt zwei drei kleine Weidstücke hervor, gerade genug für ihren „Jasch“, wie es scheint. Sie ist durch die halbhohe Thür und verbeugt sich nach einigen Augenblicken wieder, indem sie sich den Mund wäscht. Beim Heraussteigen sieht sie demal mit einem Mann in einem Hut zusammen, dessen Gesicht zum Theil mit einem dicken Tuch verdeckt war. „Ich dachte, Du würdest nicht kommen, sagte er. So, so, nun bin ich doch da, aber es ist doch eigentlich nur ein Zufall, denn ich kann nicht Tag und Nacht auf dem Hof zur Verfügung stehen. „An so viel Aufmerksamkeit bin ich nicht gewöhnt, Japhet. Der Mann lachte zusammen und blickte an sie. „Du sollst nicht so voreilig sein mit meinem Namen, sagte er, „ist Jemand denken. „Niemand, als der Wirth. „Nun komm hinein, wir können dort besser sprechen. Dieser Mann hat bis auf die Kniechen. „Ich nicht daran zu denken, daß die Frau und das kinde irgend einen Rekel so lange Zeit ausgeführt waren. „Das Wirthshaus in ein kleines Nebenzimmer. „Auf einem der Tische beim Fenster lag ein Kasten mit Geselobren. Die Frau setzte sich auf den Stuhl und den Fluß hinausging, Japhet nahm ihr Kind war eingeschlafen und lag nun

Was willst Du trinken? „Gewas Branntwein, erwiderte sie nicht ohne Beschämung. Du hast also darin Trost gefunden, wie? fragte er mit einem Blick der Befriedigung. „Welchen anderen Trost gibt es noch für solche, wie ich? Anfangs schien es mir Vergeßlichkeit zu bringen, aber jetzt —. Sie sprach nicht zu Ende, sondern starrte mit träben, leeren Wäden nach den schwarzen Platten des Stosch. „Nun, ich denke, Du hast mich nicht gerufen, nur um Deine traurigen Wäden anzusehen; willst Du mir sagen, was Du von mir verlangst? „Keine Zeit ist losbar und ich kann nicht sagen, daß es mir in dieser Pöde sehr gefällt, so wenig als in dieser reizenden Nachbarschaft. „Ich lebe in dieser Nachbarschaft und verhungere in dieser Nachbarschaft, Japhet. „Ach nun komm zur Sache, sagte der Herr mit einem sehr dükteren Gesicht. Du willst Geld haben, das ist gewöhnlich das Ende von solchen Dingen. „Ich koste auf ein besseres Ende, als dieses, Japhet. Ich koste vor langer Zeit, als ich glaubte, Du liebest mich. „O, nun beginnt wieder das alte Lied, sagte er. Mit einer Gerberde der Ungeduld ergriß er die eiselnödrigen Karten und begann damit ein Kartenhaus zu bauen. „Nichts konnte besser seine Gleichgültigkeit ausdrücken und seinen Entschluß, nicht daran zu denken, was die Frau zu sagen haben konnte. „Ich sehe, ich war ein dummes Landmädchen, Japhet, sagte sie. Ich war gewohnt, das Wort meines Vaters und meines Bruders für heilige Wahrheit anzusehen und hatte niemals gefaßt, was das heißt, bezogen zu werden. „Ich wachte nicht daran, wenn der Mann, den ich von ganzem Herzen liebte, dies oder das sagte, ihn danach zu fragen, ob er es ehrlich meinte, oder ob es nicht eine grausame Lüge sei. „Ich war so unwissend. Ich glaubte, Dein Weib zu werden, wie Du geschworen hast und dieses hilflose, kleine Wesen hier sollte Dich Water nennen und Dir zur Freude und Ehre aufmachen. „Zur Freude und Ehre! Das unruhige Kind erwachte bei diesen Worten und blickte seine kleine Häutchen mit trauriger Miene. „Japhets Kartenhaus war auf drei Stockwerke angewachsen. Er ergriff die schmutzigen Karten, eine nach der anderen mit sanfter glühender Hand. Das Weib sah ihn mit träben, tränenlosen Augen an, Lächte von ihm nach dem Fluß und dann wieder nach ihm.

„Du verlangst das Kind nicht zu sehen, Japhet? „Ich liebe Kinder nicht, sagte er, ich habe genug davon in der Pension. „Aber Dein eigenes Kind, Japhet, Dein eigenes. „Wie Du sagtest, murmelte er. „Sie erobd sich und blickte ihn scharf an. Also dies ist der Mann, den ich liebte, für den ich zu Grunde ging, schienen ihre Blicke zu sagen, wenn er ihren Blick gesehen hätte. „Er blickte sich, um eine Karte aufzuheben, sein Kartenhaus war fünf Stockwerke hoch. „Du hast mich gebeten, hier mit Dir zusammen zu treffen, sagte er mit hartem, entschlossenem Tone, denn Du freiest im Begriff, am gebrochenen Herzen zu sterben. Das heißt, Du hast angefangen, Schnaps zu trinken und willst abgekauft sein. Wie viel erwartest Du? „Ich glaubte, heute eine Geldsumme zu meiner Verfügung zu haben, kümmere Dich nicht darum, auf welche Weise, das ist nicht Deine Sache. „Dies sprach er mit wildem Tone als Antwort auf einen forschenden Blick von ihr. Aber sie hatte ihm dann den Rücken zugewendet und blickte nun starr durchs Fenster hinaus. „Ich glaube heute wieder weicher zu sein, fuhr er fort, aber ich habe eine Enttäuschung erfahren. Immerhin habe ich gebracht, so viel ich konnte und Du kannst nichts Besseres thun, als es zu nehmen und so bald als möglich von Stopperton fort zu wandern, damit ich Dein unglückliches, blicches Gesicht nicht wiedersehe. „Er legte vier Goldstücke auf den schmutzigen Tisch, dann setzte er das sechste Stockwerk auf sein Kartenhaus und blickte das gebrechliche Bauwerk triumphirend an. Ein Mann war in das kleine, halb-dunkle Zimmer eingetreten, ging langsam hinter ihm vorüber und berührte dabei seine Schulter. Das Kartenhaus schwante und fiel zusammen, Japhet wandte sich um mit einem halb erschrockenen, halb gornigen Blick. „Warum haben Sie das gethan, zum Teufel? fragte er. „Der Mann machte eine entschuldigende Gederde, deutete auf seine Lippen und schüttelte den Kopf. „O, sagte Japhet, taubstumme, um so besser. (Fortsetzung folgt.)

Urkunden zur Aufbewahrung übergeben und an ihn wären künftig nach alle Korrespondenzen, Anfragen und etwaige weitere Zusendungen für den Friedrichsbau zu richten, hiermit erfolgte die Auflösung des Komite's.

Erstwahl zum Bürgerausschuss durch die zweite Wahlklasse. Gestern fand die Erstwahl für zwei Mitglieder des Bürgerausschusses durch die zweite Wahlklasse statt. Die Verteilung war eine ziemlich schwache, namentlich blieb ein großer Teil der nationalliberalen Wähler der Urne fern. Der Ausfall dieser Erstwahl war nach dem Siege der Opposition in der Hauptwahl voranzutreten. Von 2192 Wahlberechtigten stimmten 1288 ab. Es erhielten Stimmen: Kandidaten der demokratisch-freisinnig-ultramontanen Koalition: Boffert, Adam, Agent 814 und Leonhard, Joseph, Srengler und Insallatore 839 Stimmen. Kandidaten der nationalliberalen Partei: Pfeifer, Guido 424 und Dr. Kessler, Heinrich 418 Stimmen.

Die Generalversammlung des Militärvereins fand am Samstag Abend im Vereinslokal „Cambrinushalle“ statt und hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. In Verhinderung des ersten Vorsitzenden eröffnete der zweite Vorsitzende, Herr Jakob Kuhn, die Generalversammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und ein Hoch auf den Protector des Militärvereins-Verbandes, unsern allerberechtigten Großherzog, ausbrachte. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Jahresbericht, übergehend, verlas der Schriftführer Herr Schulz denselben; danach sind während des abgelaufenen Jahres 21 Mitglieder mit Tod abgegangen, für welche der Verein in 19 Fällen das Sterbegeld mit je 100 M. zur Auszahlung brachte. Der Verein zählt gegenwärtig 1908 Mitglieder, nämlich 7 Ehren-, 1884 ordentliche, 4 außerordentliche und 18 auswärtige Mitglieder; abgegangen sind während des verfloffenen Jahres 214, abgegangen durch Tod, Weizung, Verlegung zc. 138 Mann. An Spenden und Geschenken gingen 1,237 Mark 15 Pf. ein, welche zur Verteilung an hilfsbedürftige Kameraden und Wittwen solcher ausbezahlt wurden. An Unterzügen aus der Vereinskasse wurden 481 M. zur Verteilung gebracht. — Der Bibliothekar, Herr Weiß, erstattete sodann den Bericht über die Bibliothek, welche gegenwärtig 925 Bände umfaßt. — Der Führer der Sanitätsabteilung, Herr Georg Müller, erstattete den Jahresbericht hierüber, welchem wir entnehmen, daß die Errichtung von Sanitätsstationen in hiesiger Stadt vorläufig noch nicht zu erwarten ist. — Der erste Redner, Herr Jächle, brachte hierauf den Jahresbericht zur Verlesung; darnach hatte der Verein in abgelaufenen Jahre eine Einnahme von M. 11,122.01 und eine Ausgabe von Mark 10,095.35, so daß ein bei der Sparkasse angelegter Ueberschuß von M. 1026.66 verblieb. Das Aktivvermögen beträgt mit Einschluß des Inventars M. 7011.96. Die Sterbekasse hatte ein, eines Kassenbestandes von M. 3160.00 vom Vorjahre eine Einnahme von M. 6233.58 und eine Ausgabe von M. 2859.51, so daß ein Kassenbestand von M. 3393.57 verbleibt. Der Vermögensstand beträgt M. 3642.49. Das Gesamtvermögen des Militärvereins incl. der Sterbekasse belief sich auf M. 10,663.55. Namens der Rechnungsprüfungskommission erstattete Herr Hodoop Bericht und Namens der Finanzkommission Herr Pauli, worauf dem Vorstand einstimmig Bejahung erteilt wurde. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Aus dem Vorstand hatte auszuscheiden Herr Prof. A. Baumann, welcher einstimmig wiedergewählt wurde, sowie die Herren Schulz und Schmitt, welche eine Wiederwahl ablehnten; an ihre Stelle traten die Herren Reich und Höger als 1. und 2. Schriftführer, während als 2. Redner Herr Sieben neugewählt wurde. Die austretenden Verwaltungsratsmitglieder, die Herren Ull, Stahl, Michel, Schuler und Heiler wurden wiedergewählt und Herr Schulz neugewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hodoop, Siebater und Epting und als Fahnenträger Dr. Scherdel einstimmig wiedergewählt. Den Schluss der Versammlung bildete die Besprechung von Vereinsangelegenheiten. Insbesondere wurde die Aufgabe der 11 Abteilungen des Vereins besprochen und der Beschluß mitgeteilt, eine Kommission zur Prüfung der Grundlagen der Sterbekasse einzusetzen, welche der nächsten Frühjahrsgeneralversammlung einen Bericht und Vorschläge unterbreiten soll. Herr Prof. Mathy, der unterdessen den Vorsitz übernommen hatte, widmete dem dahingehenden Kameraden Reichle einen warmen Nachruf und teilte sodann mit, daß der Verwaltungsrat beschlossen habe, die Herren Prof. Hermann Volz, Bildhauer in Karlsruhe und Architekt Heinrich Partmann dahier, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Errichtung des Kaiserdenkmals in hiesiger Stadt zu Ehrenmitgliedern des Militärvereins zu ernennen, was von der Generalversammlung mit Beifall und dreimaligem Hurrah auf die neuen Ehrenkameraden begrüßt wurde. Herr Schulz gedachte noch der Verdienste des Denkmalausschusses, der Herren Mathy, Pauli und Elias Hum und widmete diesen ein dreifaches Hoch, worauf die Generalversammlung durch den Vorsitzenden nach 12 Uhr geschlossen wurde.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur wird am Mittwoch, 28. d. M., Abends präzis 8 1/2 Uhr im Casinoaal Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heinrich Lewy aus Rülhausen i. Pf. einen Vortrag über „Aberglaube und Judentum“ halten. Wir versehen nicht, unsere Leser auch an dieser Stelle auf diesen interessanten Vortrag aufmerksam zu machen und poeisseln nicht, daß sich derselbe eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

Vortrag. Am kommenden Mittwoch, 28. Oktober wird Herr Stadtpfarrer Khesl im Missionsfrauenverein über die Mission in den deutschen Schutzgebieten sprechen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend ihre Schlussprobe ab. Zunächst folgte eine Besichtigung der Vöhrgerstraße auf dem Marktplatz, sodann marschierte das Korps unter Vorantritt der neugegründeten Feuerwehrkapelle nach dem Lebzugsplatz an der Seidenweimerstraße. Der Probe, welche einen sehr guten und guten Verlauf nahm, wohnten auch die Herren Geh. Reg.-Rath Pfisterer und Amtmann Dr. v. Grimm bei. Nach Beendigung derselben sammelten sich die Wehrleute im „Kurhof“ zu einer gefälligen Vereinigung, welche durch Ansprachen, Musik- und Gesangsvorträge genährt war. Zunächst ergriff das Wort der Kommandant des Korps, Herr B. Bouquet, welcher einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr warf und mitteilte, daß während desselben die Feuerwehr 7 Mitglieder durch den Tod verloren habe; ganz besonders gedachte Redner des dahingeshiedenen Altbürgermeisters Eduard Moll, welcher zu den Gründern der hiesigen Feuerwehr gehörte und welchem das Korps allezeit ein treues Andenken bewahren werde; sodann ging Herr Bouquet auf die Thätigkeit des Korps während des abgelaufenen Jahres ein und teilte mit, daß Herr Geh. Regierungs-rath Pfisterer, welcher der heutigen Schlussprobe beigewohnt habe, sich sehr anerkennend über die Leistung des Korps geäußert habe; dieses Lob sei um so wertvoller, als Herr Pfisterer aus einer Stadt komme, in welcher eine sehr musterhaft organisierte Feuerwehr existiere. Redner dankt dem Korps für seine Pfllichterfüllung und schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr. Herr Fuchs, Kommandant auf den Kommandanten Bouquet. Sodann folgte die Ausbreitung von Geschenken an die Mitglieder der einzelnen Kompanien, welche dieses Jahr an Großherzogs Geburtstag ausgezeichnet wurden. Der Feuerwehr-Singchor sang unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrers Prihny, mehrere Lieder und die Feuerwehrkapelle trug das ihre zum schönen Verlauf des Abends bei.

Der Pfälzische Sängerbund hielt am Sonntag in Frankenthal seine Hauptversammlung ab. Bezüglich des Anstans einer trans-portablen Sängerkapelle, deren Anschaffungskosten ungefähr 40,000 M. (nach anderer Ansicht nur 25,000 M.) und deren Unterhaltungskosten jährlich 800 M. betragen würden, wurden die Mittel bemittelt zur Erstellung von Plänen und Kostenausschlägen, damit man nächstes Jahr beschließen könne, ob die Erbauung möglich und vorteilhaft ist oder nicht. Die Sängerkapelle würde 4000—6000 Personen fassen. Ihr Gerippe ist meist aus Eisen und braucht die ganze Halle zum Transport 16 Eisenbahnwagen. Die Halle kann, je nach Bedarf, größer und kleiner gemacht werden. Zur Prüfung der jährlich ein-gelassenen Compositionen für einen „pfälzischen Sängerspruch“ wurde eine Kommission eingesetzt. Eine längere Debatte entspann sich auch über die Frage des Wettens. Verschiedene Redner sprachen sich gegen das Wettens ganz entschieden aus, da durch dasselbe die kleinen Vereine vom Stand abgehoben würden. Bei Bezirkslängen-reisen ließe sich das Wettens allenfalls einführen, nicht aber bei Bundeslängenreisen. Der Ausschuss wurde beauftragt, bei anderen Vätern zu erheben, wie sich das Wettens bewährt, und auf der nächsten Hauptversammlung das Resultat mitzuteilen.

Maingier Carneval. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß der Maingier Carneval, welcher dieses Jahr ausgefallen war, im kommenden Jahre wieder im alten Glanze aufzuleben wird. Es hat sich bereits ein entsprechendes Komitee gebildet. Vorgesetzt ist u. a. ein Blumenorso für Damen.

Immer heftiger Schneefälle werden aus dem Schwarzwald gemeldet. Der Schnee liegt stellenweise 1/2, bis 1 Meter hoch. Kartoffeln sind noch viele im Boden, auch noch das Weidm ist nicht abgedorren. Die Herbstarbeiten des Schwarzwalders sind kaum angefangen. In den Gärten ist das bischen Ertragnis unter dem Schnee zu suchen. Eine wahre aber betrübende Thatsache!

Hochwasser. Von auswärts liegen folgende Telegramme vor: Rhein: Pflittersdorf 678, Ragan 681, langsam fallend.

Leiche aufgefunden. Auf der Bahnlinie Schweigen-Mannheim wurde vorgestern früh die Leiche einer 60jährigen Frauensperson aufgefunden. Allem Anscheine nach ist die Verunglückte, deren Name und Herkunft bis jetzt noch ermittelt werden konnte, durch den Ausfall einer Maschine einen Stoß an den Kopf und wurde dadurch auf die Seite geschleudert. Außer am Kopf haben auch die Arme und Beine Verletzungen aufzuweisen. Die Leiche wurde in einer großen Wühlgrube aufgefunden.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperatur Grad C, Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke (10-stündl.), Niederschlagsmenge Liter per qm, Bemerkungen. Rows for Oct 26, 27, 28.

Höchste Temperatur den 26. Oktober 11,5 * Tiefste " vom 26./27. Oktober 4,0 *

Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, den 28. Oktober. In Außland wie auf der Balkanhalbinsel, namentlich aber auch in

Italien hat der Hochdruck beträchtlich zugenommen, so daß neue Luftwehler über der oberen Nordsee zum Rückzug nach No-gezwungen wird. Demgemäß ist für Mittwoch und Donner-trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 25. Okt. Nicht geringes Aufsehen erregte hiesiger Stadt die gestern erfolgte Verhaftung des früheren Sta-Verordneten Bergmann. Der Gemannte, welcher seit längerer Zeit hier ein selbständiges Blechmerzeiggeschäft betrieb, hat sich einer Reihe von Unterschlagungen und Fälschungen schuldig gemacht. Wie d-hier festgesetzt ist, hat Bergmann, welcher Kassier des Gewerksverein der Blechmer (Hirsch-Dunler) war, Mitglieder krank gemeldet, die nicht krank waren, darüber Belege gefälscht, sich das Geld von der Hauptkassa anweisen lassen und für sich verwendet. Ferner hat er einen Mitglied, welches 7 Wochen krank war, 11 Wochen als krank i-seinen Büchern geführt und sich durch Fälschung der Belege den Betrag von 48 Mark verschafft. Hoff ungläublich erscheint es, da-es ihm möglich war, von einem aus dem Gewerksverein der Blechmer-ausgeschlossenen Mitgliede drei Jahre hindurch einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pfennig zu erheben. In welchem Umfange sich der-Verhaftete der ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig gemacht hat, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Bergmann war-was seine Bestimmung anlangt, Anhänger der freisinnigen Partei.

Karlsruhe, 26. Okt. Heute Vormittag fand die feierliche-Enthüllung des von dem Verein deutscher Ingenieure hier errichteten-Graßhof-Denkmal's statt. Die Feier zerfiel in zwei Theile: in einen Festakt im kleinen Saale der Festhalle und in die eigent-liche Enthüllungsfest. Beide Veranstaltungen, denen als Vertreter-des Großherzogs Prinz Karl von Baden, ferner Staatsminister-von Volk, Minister Eisenlohr, der kommandirende General von-Salowo, andere hohe Staats- und städtische Beamte beiwohnten, nahm einen würdigen Verlauf. Beim Festakte sprach zunächst Kom-merzienrath Kuhn-Stuttgart über Graßhof als Gründer und Leiter-des Vereins deutscher Ingenieure. Herr Geh. Hofrath Professor-Paetzler feierte Graßhof als Forscher und Gelehrten sowie als Lehrer-der technischen Hochschule. Unmittelbar an den Festakt schloß sich-die Enthüllungsfest. Herr Kommerzienrath Kuhn übergab das auf-der Kriegsstraße nächst der Lammstraße errichtete Denkmal, die Wäste-Graßhofs auf einen Syenit-Pedimente der Stadt Karlsruhe. Herr-Oberbürgermeister Schönecker übernahm Namens der Stadt das-Denkmal und versprach, daß dieselbe es in treuer Obhut halten-werde. Es wurden sodann viele Kranzspenden am Denkmal nieder-gelegt u. A. von den übrigen technischen Hochschulen Deutschlands, den-Bezirksvereinen der Ingenieure und von der Studentenschaft. Die Feier war kurz nach 1 Uhr beendet.

Offenburg, 25. Okt. Die Landesversammlung der Staats-ärzte Baden's gestern unter dem Vorhitz der Herren Medizinalräthe-Dr. Winter und Dr. Oeffinger-Baden im Bahnhofsotel statt. Zu derselben hatten sich über 80 Teilnehmer eingefunden. Haupt-gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Medizinal-referenten im Großh. Ministerium des Innern, Herrn Geheimrath-Dr. Bathehner-Karlsruhe über „Schulbaubauten“ vom hygie-nischen Gesichtspunkte aus. Der Vortrag führte zu einer lebhaften-Diskussion und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die nächst-Versammlung findet im Frühjahr in Freiburg i. B. statt.

Pfälzisch-Besische Nachrichten.

Oberheim, 26. Okt. Unter Anwesenheit des Ministerprä-sidenten von Graßheim fand heute die feierliche Eröffnung der-Blanchalbahn statt.

Mainz, 25. Okt. Einen Roman, der mit Gefangenschaft-endet, hat ein Schreiner aus Eidenbergern mit einer Wittwe dahier, Mutter eines Knaben und einer 12 Jahre alten Tochter, erlöst. Der Gefelle hatte dem „M. Tagbl.“ zufolge längere Zeit bei der-Wittwe in Wittag gelehrt, nach und nach entspann sich zwischen de-Leuten ein intimes Verhältnis; da erfuhr die Frau, daß der Gesell-überheiratet war, sie brach das Verhältnis ab und wollte ein-andern Mann, der sich schon länger um sie bewarbt, heiraten. Trotzdem setzte der Gefelle sein Werben fort, allein in der Zeit-zeit hörte die Tochter öfter, wie der Gefelle zur Mutter äußert: „Wenn Du mich nicht willst, den sollst Du auch nicht haben.“ Nächstes Jahr laufe ich mit einer Revolver, erst schieße ich Dich-todt, dann mich!“ Am Mittag des 20. Okt. kam der Gefelle wieder-er schickte beide Kinder unter einem Vorwand fort, das Mädchen-lehnte, von böser Ahnung gesührt, bald zurück; die Stube war ganz-von Rauch erfüllt, der Ofen, welcher geheizt gewesen war, lag in-Trümmern auf dem Boden, die Dielen fingen schon Feuer, im Hinter-grunde rang die Mutter mit dem Schreiner, der mit einem Arme-die Frau umfaßt hielt, mit der anderen Hand sie mit einem blinden-Instrument schlug. Das Kind ergriff ein Bügelchen, stieg damit-auf den Mann und schrie um Hilfe; die Nachbarn eilten herbei, löschten das Feuer, trennten das Paar und ließen den Mann ab-führen, welchem man heute 3 Wochen Gefängnis diktiert.

Grute- und Marktberichte.

Tabak. Mannheim, 26. Okt. Was von rippentosen-Tabaken in den letzten Tagen vom Dach kam, wurde mit großem-Knimo zu sehr hohen Preisen rasch verkauft; die Hauptkäufer waren-alleinhalb Fabrikanten, von denen Einzelne Posten von mehreren-tausend Centnern kauften. Der Handel betheiligte sich angehört-der hohen Preise weniger. Die Qualität der angebotenen Tabake-zeigt ein leichtes, aber zum Teil leeres Blatt, so daß sich das neue-Umblatt - das selten sein wird - sehr hoch kalkulieren dürfte. Ueber Geschmack und Geruch ist man allerseits enttäuscht, trock-

Seitengewehr fallen, verlor auch seine Wäse und lief davon. Ein-hingezugener Polizeiwachtmeister stellte in dem im Chauffee-graben-liegenden Unteroffizier den Unteroffizier Klatt der 3. Compagnie-des 48. Infanterie-Regiments in Küstrin fest.

Friedrich Rietsche. Eine Breslauer Zeitung brachte kürz-lich gelegentlich des 52. Geburtstages Rietsche's ein Interwieu (von-dem auch wir Notiz genommen hatten), in dem der gegenwärtige-Zustand des Philosophen geschildert und unter Anderem gesagt-wurde, Rietsche sei in dumpfes Brüten verfallen und verlasse seine-vier Wände nicht mehr. Die „Fr. Pr.“ erhält nun eine Zuschrift-aus München, in der es heißt: „Ich fand im Fremdenbuche des-Wirthshauses am Hohentwiel folgenden Eintrag: „Ich kam mit-keinen größeren Gegenstand denken, als Poesie und Fremdenbücher. Friedrich Rietsche.“ Mit meinem Bruder hier anwesend am 18.-September 1896. Elisabeth Förster-Rietsche.“ — Karl Schulze, Krankenwärter bei Rietsche's. — Das kann“, sagt der Einführer-hinzu, doch kaum einem Zweifel unterliegen, daß wir hier den-Philosophen Rietsche vor uns haben; nicht bloß der Name, sondern-auch der Spruch und der Krankenwärter deuten darauf hin. Rietsche-ist also noch im Stände, größere Reisen zu machen und Gedanken-aufzuzeichnen.“

Die Armut zur West kommt! Aus Wien wird vom-28. d. B. berichtet: In der ärmlichen Wohnung des Tischlergehilfen-Alois Köber herrschte in der Nacht vom 6. Juni große Aufregung. Seine Gattin war am Mitternacht mit einem Knaben nieder-gekommen, und nun erinnerte sich der Vater, daß sein Stüchden Wäse-für den Neugeborenen vorhanden sei. Kurze Zeit vorher war näm-lich die Findungs-Kommission in der Wohnung des Ehepaars und-hatte an den Knaben, in welchem sich die Wäse für das neu-geborene Kind befand, das Amt'siegel angelegt. Köber stand deshalb-rathlos da. Die Hebamme drängte auf Verabsolung der Wäse-für das schreiende Kind, und die Mutter wieder beschwor den-Gatten unter Thränen, doch Rath zu schaffen. Köber entschloß sich des-halb, das Amt'siegel vom Knaben zu entfernen, und die Wäse her-aus zu nehmen. Für diese Handlungsweise mußte er sich je-tz heute vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Fernald verant-worten. Er schilderte dem Richter mit bewegten Worten seine-die Situation, die ihm keinen anderen Ausweg offen ließ. Wenn Sie gewußt haben, daß in dem Knaben die Kinderen-hätten Sie dies einige Tage vorher dem Gerichte melden-müssen. Das habe ich nicht gewußt. — Der Richter-Köber der Uebertretung des § 316 (Größung ge-gel) schuldig und verurtheilte ihn zu vierwöchigen

Buntes Feuilleton.

Stoßsenker eines Rechtspraktikanten. Bei dem Bankei-des österreichischen Anwalts in Wien wurde, wie das „Ex-trablatt“ mittheilt, der nachstehende Stoßsenker eines geprüften Rechts-praktikanten (Komponirt von Franz v. Sereth) vorgelesen:

Bei der reinen Justiz bleibt man lang auf'm Sitz. Die Verwaltungstaxiere, Die geht auch hübsch lang her, Und bei der Finanz, Da ist so viel viel Klang! Bei der Intendantur Ist von Aussicht kein Spur, Auch beim Auditorat Ist der Weg nicht so glatt! Und zur Diplomatie Nimmt man Ansehen nie! Im Gemeindebedienst — ach! Des ist auch so a' Sach. Bis man wird ein Notar, Da vergeht'n zwanzig Jahr, Rechts-anwalt bist D'alei, Doch schaut taus Mt dabei. Bei der Staatsbahn Kommt nicht Jeder voran, Und beim Dienste vom Zoll Ist scho' längst Alles voll! Für an Platz bei der Post Da's Studir'n viel kost! Denk' i hin, denk' i her, Wo's am besten wohl war, Sagt a Freund zu mir klar. Nimm mit Geld Dir a Frau Ja, der Plan war nicht schlecht, Und es war mir ganz recht — — Aba' Schwiegermutter!

Die Schiller sprach — diese Frage wird mancher Vate sehr leicht beantworten zu können glauben: Schiller sprach eben, wie er schrieb, das ist doch selbstverständlich. Das ist nun freilich-leinestwegs selbstverständlich, und es trifft auch bei Schiller gar nicht-zu, ebensowenig wie bei irgend einem anderen Dichter. In Schillers-und Goethe's Zeit war der Schauspiel Anton Gnast Regisseur am-Weimarschen Hoftheater. Sein Sohn Eduard Gnast, gleichfalls-Schauspieler, berichtet in seinen Memoiren auch über die Thätigkeit-seines Vaters in dieser Stellung. Als in Weimar — erzählt er — am 14. Mai 1800 zum ersten Male Shakespeare's „Macbeth“ in-Schillers Bearbeitung gegeben wurde, steigerte sich der Beifall von

Alt zu Alt, und namentlich war es der Darsteller der Titelfrolle, der-Schauspieler Voh, der das Publikum begeisterte. Nach dem zweiten-Akt eilte Schiller auf die Bühne. „Wo ist der Voh?“ fragt er, und-dann, als dieser ihm entgegen kam, umarmte er ihn und sagte: „Mein Voh! Ich muß Ihnen sage, weisstesthaft! weisstesthaft! Aber nun ziehe Sie sich zum dritten Akt um!“ Voh dankte dem-Dichter, worauf dieser sich an den Regisseur Gnast wandte: „Sehe-Sie, Gnast, wir haben Recht gehabt! Er hat zwar ganz andere-Vorschläge gemacht, aber er ist trefflich.“ Ein andermal, als ein Schauspieler Halde, der trotz mehrfacher-Wahnungen Goethe's immer wieder in den höchsten Tönen seines-Organs deklamirte und heftig mit den Armen gestikulirte, Schiller-bei einer Probe seine Gründe dafür auseinandersetzen wollte, rief-dieser zornig: „Es was! Wasche Sie wie ich! Ich sage und-wies der Goethe hatte mü! Und er hat Recht, es ist a' Graus, das ewige Bagire mit dem Hand und das Hinaussteife bei-Regitation.“

Die Mißhandlung des Gastwirths in Aurich durch einen-Offizier soll, wie dem „B. Z.“ von dort geschrieben wird, mit der-Karlsruher Affäre zusammenhängen. Nach einer Versammlung der-Offiziere des Verurlaubtandes im Hotel Biquet, an welcher sich-auch die Offiziere des dort garnisontrenden Infanterie-Batail-lons betheiligten, betrat ein Hauptmann gegen 2 1/2 Uhr Morgens-die Gastwirthschaft des Herrn Karl Janzen. Hier lenkte sich das-Gespräch auf den Fall v. Brakenhof-Karlsruhe, in dessen Verlauf der-Gastwirth sich verschiedener Äußerungen bedient haben soll, die den-Offizier demnach in Wuthung versetzt haben, daß er, als Janzen-angeblich vom Büffet Bier holen wollte, diesem mit dem Degen am-Kopf eine klaffende Wunde beibrachte. Wie mitgetheilt wird, soll-ich das anwesende Publikum auf Seite des Verletzten gestellt haben.

Von einer großen Aufschreitung eines Unteroffiziers-berichtet das „Wochenbl.“ in Barmbe. Dort verfolgte ein-angenehmer Unteroffizier am Abend eine aus einer Gesellschaft-zurückgehende junge Dame. Diese lief, verfolgt von dem Unter-offizier, ihren vorausgegangenen Freundinen nach. In der Nähe-des Eisenbahnviadukts wurde die Gesellschaft von dem Unteroffizier-eingeholt. Er ging zuerst vorbei, dem Eisenbahn-Zufuhrweg entlang-und kehrte dann mit gezogenem Seitengewehr polnisch-schimpfend auf die Chaussee zurück. Wie die von dem Unteroffizier-mit dem Seitengewehr Bedrohten sich sein Thun verbat, hieß er-auf sie los. Als der Unteroffizier nun auf den Kaufmann Niemi-mit blankem Seitengewehr losging und dieser ihm sagte, er solle-es einstecken, erklärte er ihn als seinen Arrehtanten und hieß-schließlich auf ihn ein. Niemi erhielt einen Stoß an die linke-Strickseite, einen zweiten an die linke Wade. Ein dritter von dem-Unteroffizier auf Niemi geführter Schlag verlor seine Gewalt durch-das von dem hinzugekommenen Kaufmann Paube ausgeführten Hieb-auf das Seitengewehr des Unteroffiziers. Dieser ließ hierauf das

Eine allzuhohe Bewertung beim Einkauf verluhrend sein, der Tabak wenig Umblattpromittent liefert und außerdem mit dem großen Defizit zu rechnen ist. In allen Tabaken ist die Gummung sehr fest.

Kunst und Theater.

Hoftheater. Am 7. November wird als Benefiz-Vorstellung das Chorpersonale „Orpheus in der Unterwelt“, der in der vorangehenden Saison bei ausverkauftem Hause so großen Erfolg hatte, Scene gehen. Für die vier Novembersonntage sind folgende Vorstellungen geplant: „Figaros Hochzeit“, unter Herrn Knapps Leitung neu einstudiert, (Herr Knapp, Gräfin; Fräulein Heindl, Figaro; Herr Kromer, Sufanna; Fräulein Dohmleitner, Page; Fräulein Pösch; „Walfürs“ mit Fräulein Welsche von Dessau als Walf, die sich um das Recht der ersten dramatischen Sängerin emirt, und Herrn Krug als Siegmund, ebenfalls neu einstudiert, adom „Robert der Teufel“ und „Hegnicks „Donna Diana“. Am 7. November wird Signor d'Andrade den „Don Juan“ singen, ferner stehen in der Oper Gastspiele von Fräulein Terzina-Rünchen und Fräulein Bedelind-Dresden in „Auchsch“. Das Ballet bereitet „Wiener Walzer“ vor. Die nächste Schauspiels-Aufführung nach „Waldenbruchs „König Heinrich“, der als jugendliches Koffenstück noch immer das Repertoire des Berliner Theaters bejerrscht, wird ein älteres Stück von Sardou, das Schauspiel „Unser guter Handlente“ sein. Am 6. November wird sich in „Maria Stuart“ Fräulein Kores von Berlin als Bewerbin für das Reich der Heroine vorstellen. Sodann wird der beliebte, auch hier immer wieder gern gesehene Mänchner Komiker Konrad Dreher ein dreimaliges Gastspiel absolvieren in „Die beiden Reichenmüller“, „Gebildete Menschen“ (Kositz) und „Jägerblut“. Für später verspricht das Schauspielrepertoire u. A. Otto Ludwigs „Erbsöfester“ und Angenbrubers „Parrer von Kirchfeld“. Die nächste Volksvorstellung wird zur Feier von Schillers Geburtstag am 10. November „Die Räuber“ bringen.

Im Vormerke Festspielhaus wurde am vergangenen Sonntag von unsem hiesigen Schauspielpersonal Philipp's „Torneseg“ mit bedeutendem Erfolg gegeben. Herrigo Serrato, der in der heutigen Akademie auftretende Violinvirtuose, hat am Sonntag in Frankfurt daselbst ein Programm, das er hier zum Vortrag bringt, mit großem Beifall absolviert. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt darüber: Der in den letzten Jahren der höchlich angemachene Junit der großen Violinvirtuosen hat sich in der Person des Herrn Herrigo Serrato ein neues Mitglied angeeignet. Neben einer bei solcher Mitgliedschaft selbstverständlichen außerordentlichen technischen Meisterhaft — das gelegentliche Vorkommen einiger Flüchtigkeitspassagen beweist nicht das Gegenteil — zeigt der junge Geiger in der Wärme seines Sets schon entwickelte Conze eine eigentümliche, die seinem Spiel eine unmittelbare Wirkung auf den Hörer sichert. Im Gekange und Leichtigkeit wird er wohl von vielen Kollegen erreicht werden, an Vollständigkeit der Empfindung und des Vortrags nur von Wenigen. Herr Serrato hatte das so gut wie verschollene erste Violinconcert von Paganini gewählt, um wir, eingedenk verschiedener anderer Kompositionen des großen Virtuosen mit einigen Virtuosen entgegenzusetzen. Um so angenehmer waren wir von Inhalt und Anlage des Stückes überrascht, die es, von einigen zu häufigen Wiederholungen im Schlusssatz abgesehen, als durchaus charakteristisch und vornehm erweisen. Herr Serrato näherte die ihm hier gebotene Gelegenheit zur Entfaltung einer schönen Kantilene ebenso zu seinem Vorteil aus, wie die lebendigste auf die Entfaltung technischer Fertigkeiten berechneten Partien. Seine edelste Künstlerkraft brachte dann der Geiger noch in einer zuckersüßen Percusse von Sobard und in zwei der bekannteren liebenswürdigen Temp-Virtuositäten des Sarasate nach beiden Richtungen hin in so glanzvoller Weise zur Geltung, daß sich die Wärme des Beifalls fast bis zum Entschlafens steigerte.

Duigo Wolffs „Corregidor“ ist vom Hoftheater in Weimar, von jeder der ersten deutschen Compositoren seine Vorträge öfnet, im „Süderrmanns“, „Mauriti“ finden im Deutschen Theater während ein so zahlreiches Publikum, daß die geplante Verkaufung von Schnitzers „Freimilt“ noch verschoben werden mußte. — und in Mannheim scheint man, trotzdem schon viele Bühnen vorangegangen sind, an eine Aufführung der Suderrmannschen Welter nicht zu denken.

Paris, 20. Okt. Die Reueinstudierung von Mozarts „Don Juan“ in der großen Oper fand bei ausverkauftem Hause großen Beifall. Renaud als Don Juan genigte nicht, Deporello Delmas war ausgezeichnet. Die Donna Anna (Madame Caron) ließ sehr viel zu wünschen übrig. Die neue Ausstattung ist sehr schön.

Der Krieg zwischen den Verlagshäusern Ricordi und Sonzogno, den man für beendet hielt, scheint für die bevorstehende Spielzeit auf Neue zu entbrennen. Wie man weiß, schloß zwischen den beiden Verlagshäusern ein Vertrag, der aber vergangenes Frühjahr beigelegt wurde. Nunmehr nimmt Ricordi seine alte Tactik wieder auf, das er allen Theaterdirectionen seine Verlagswerke (zu denen die Opern Verdi's und Wagner's gehören) rundweg verweigert, sobald sie in ihren Spielplan ein Verlagswerk Sonzogno's aufnehmen. Nur zu Gunsten der Oper „Andrea Chenier“ von Giordano, die auch bei Sonzogno erschienen ist, läßt Ricordi Gnade für Recht ergehen. Sonzogno droht nun im „Secolo“, er werde es gerade so machen, wie Ricordi. Aber mit Wackagnani, den älteren Verken Dionavallo's und selbst Giordano allein kann seine Umprefa die Winterpielzeit überleben. Der Ausgang des Krieges zwischen den beiden Verlagshäusern liegt ziemlich klar vor Augen. Die Compositoren des Hauses Sonzogno werden sich andere Verleger suchen müssen, was ja Dionavallo mit seinem „Thomas Chatterton“ bereits gethan hat.

Geneße Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der „Hamb. Correspondent“ gibt der Vermuthung Raum, der Staatssekretär Freye, v. Marschall werde durch eine Erklärung feststellen lassen, daß die wichtige Bekant des Jarentothes lediglich durch das Versehen eines Berichterstatters veranlaßt worden sei. Diese Vermuthung ist durchaus unzutreffend. Freye, v. Marschall wird in dem gegen die Journalisten v. Bülow und Eckert schwebenden Strafverfahren als Zeuge vernommen werden und bei dieser Gelegenheit seine Aussage machen. Durch öffentliche Erklärungen in dem Gang eines gerichtlichen Verfahrens einzugreifen, ist weder üblich noch zulässig.

Berlin, 26. Okt. Der Anarchist Stephan Grobmann aus Wien ist gestern auf dem Hauptpostamt am Schalter für postlagernde Briefe in dem Augenblicke verhaftet worden, als er nach einem Briefe fragte.

Berlin, 26. Okt. In Sachen der Confectionarbeiter-Veregung sollen in nächster Woche in ganz Deutschland große Demonstrationen-Versammlungen abgehalten werden. Man bezweckt, die Verlegung in veranlassen, die Schneiderei und Confection unter die Gewerbes-Inspection zu stellen und ein Verbot der Beschäftigung der Hausarbeit durchzuführen. Nach dem Ausstand soll die Organisation der Schneider, die gegenwärtig 11.800 Personen umfaßt, 5000 Mitglieder, darunter 4000 weibliche, verloren geben.

Elber, 29. Okt. Der unglückliche Schiffe, der am Samstag dem hiesigen Fabrikanten auf der Jagd erschoss, ist der Kölner Bauvereinsbesitzer Galschem.

Koblenz, 23. Okt. Die Großherzogin von Baden richtete an Oberbürgermeister Schäfer ein Dankeschreiben, in dem sie in sehr warmen Worten ihre Anerkennung über die Gerechtigkeit des Kaiserin-Entschlusses und ihre Freude über die Enthüllungsfest und die großen Eindrücke, die sie hierbei erhalten, zum Ausdruck bringt. Sie enthält u. a.: „Das weisevolle Vertheil, sondern vor allem die Haltung der Eigenart desjenigen, was der hochselbständige Kaiserin und Wahlen in Koblenz bedeutete und was die Kaiserin für entgegenbrachte und in der Erinnerung entgegenbrachte überwiegt sie ein Geschenk von 5000 Mk. Die Kaiserin alljährlich am 30. September, dem Geburtstag der Kaiserin, zu einem wohlthätigen Zwecke

Essen, 26. Okt. Der Kaiser wird am Dienstag den Krupp'schen Schießplatz in Weypen besuchen, vielleicht in der Villa Hügel bei Essen übernachten und am Mittwoch die Krupp'sche Fabrik besichtigen.

Dresden, 26. Okt. Dem Dresd. Journal zufolge hat der König von Sachsen zum Schiedsgericht für die Entscheidung der Lippischen Erbfolgefrage den Präsidenten des Reichsgerichts v. Dehlschläger, die Senatoren vom Reichsgericht Dr. Bingner, Dr. Peterfen, sowie die Reichsgerichtsräthe Dr. Bödige, Müller und Ege berufen.

München, 26. Okt. Nach dem Generalanzeiger wurde auf Requisition der österreichischen Behörden gestern Nachmittag in Starnberg ein Willensbester mit seiner Tochter von Mänchner Kriminalgenarden verhaftet. Der Mann lebte schon längere Zeit mit seiner Tochter dort und in Seesucht; er genöß das größte Ansehen. Nunmehr stellt sich heraus, daß der Verhaftete schon seit zwei Jahren von Österreich aus hectorisch verfolgt wird, wegen Unterschlagung von 2 1/2 Mill. Gulden, die er sich als ehemaliger Sanddresler zu Schulden kommen ließ. Er soll ursprünglich Arzt gewesen sein und führte mehrere Namen. Die Verhafteten wurden nach am Nachmittag nach München transportiert.

Paris, 26. Okt. Anlässlich der morgigen Kammereröffnung erklärt der „Figaro“, daß nun zwischen den Radikalen und Gemäßigten ein erbitterter Entscheidungskampf beginnen werde. Der Sieg der Radikalen würde den materiellen Ruin, die Revolution und schließlich die Diktatur bedeuten. Diese Gefahr könne nur abgehalten werden, wenn die gemäßigten Elemente des Parlaments ihre Kräfte mit denjenigen des Ministeriums und des Präsidenten der Republik vereinigen. — Die endgültig festgestellten Ausgaben anlässlich der Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers von Russland betragen 8 1/2 Millionen Frs. — Die industriellen Commerziellen Vereine unternehmen bei der Regierung Schritte, um eine Aufhebung der Werthhölle zu erreichen, welche in Russland auf französische Produkte gelegt werden.

Budapest, 26. Okt. Pobjedonoszen erklärte dem Wiener Korrespondenten des „Pester Lloyd“, daß von einem Bündnis Russlands mit Frankreich keine Rede sei; es beständen nur freundschaftliche Relationen. Russland danke Gott, daß der Zar Frankreich verlassen, da die Franzosen doch unverlässlich seien. Die Ausröckung der ägyptischen Frage sei in Paris nicht beschlossen worden.

Beijing, 26. Okt. Wie das „Neuer'sche Bureau“ meldet, ist Di-Dung-Tschang zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Wien, 26. Okt. Die „Neue freie Presse“ theilt mit, in hiesigen Regierungskreisen sei man nicht geneigt, den Mittheilungen der „Hamburger Nachrichten“ das Gewicht beizulegen, das ihnen ein großer Theil der europäischen Presse beilegt. Man vermüthet vielmehr, daß es sich bei dieser Mittheilung doch um jenes wechselseitige Neutralitätsverhältnis handelt, das lange vor Abschluß des außerordentlichen Bündnisses zwischen Preußen und Russland bestand und dem Preußen die im deutsch-französischen Kriege so wichtige Neutralität Russlands zu danken hatte. Man glaubt, daß es zu formaler Aenderung dieses Verhältnisses nicht gekommen ist und daß deshalb dessen Fortbestand bis zum Rücktritt Bismarck's formell behauptet werden kann, obgleich es thatsächlich durch den Abschluß des Dreibündnisses allen Werth verlor und das Caprioli sich an diese wesentliche und nicht an die formale Seite der Frage gehalten hat. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu sehr treffend: Wir haben die Mittheilungen des Hamburger Blattes nicht in ihrem ganzen Wortlaut gebrucht, da die Erfahrung lehrt, daß als Kern solcher auf den ersten Blick verlässlichen Nachrichten sich häufig eine einfache und ziemlich bedeutungslose Thatsache entpuppt, die durch einen geschickten Wortgebrauch ein fremdes und großartiges Ansehen erhält. — Aus Wien wird der „K. Ztg.“ übrigens gemeldet, daß unterrichtete Kreise die Erfüllung eines solchen Vertrages mit Russland, den abzuschließen Caprioli in die Lage gekommen sein könnte, durchaus befechten.

London, 26. Okt. Der Standard erklät den Hauptzweck der angebliehen Beunruhigung der öffentlichen Meinung auf dem Festland in Deutschland und den Haupturheber in Bismarck. In seinen nach mehr als einer Seite schielenden Betrachtungen führt das Blatt aus, daß Bismarck auf periodischen diplomatischen Wackeln stehende Ausführungen schwerlich irgend wie Erfolg haben könnten; umsonst führe er veremselte oder zurechtgemachte Stellen von zwanzig Jahre alten Trepfen an; die ganze Welt wisse, daß Russland dem ehelichen Waller beim Berliner Congreß nie verglichen habe. Jedermann in Deutschland wisse, daß trotz Breslau, Darmstadt und Wiesbaden der Raiferbund nicht wieder hergestellt werde, und wenn Bismarck sein eigenes Gewissen erforsche, werde er sich Rechenschaft über die Haltung Frankreichs sowohl wie Russlands geben können. Die Bedingungen des mit Frankreich geschlossenen Friedens seien an sich nicht sehr drückend gewesen. Bismarck aber habe Drachenjähne geföhrt durch überflüssigen Jahn und übermäßiges Benehmen. Die Franzosen hätten dies aus Klugheitsrücksichten ertragen, jeht aber seien alle Gründe der Vorsicht vorbei; der Dreibund bestche zwar noch formell, aber Italien fasse schon die von Frankreich ausgestreckte Hand, und Oesterreich stehe auf dem Fuße mit Russland. Ein gewisses Gefühl der Vereinstimmung sei das Ergebnis in Deutschland und eine Aenderung der allgemeinen Lage zumungunsten Deutschlands, daher lämen die jüngsten Klagen und die Bemühungen Bismarck's, zu beweisen, daß Deutschland immer Russlands treuer Freund gewesen. Dieser Versuch sei ebenso nichtig, wie wenig würdevoll, aber er diene als schlüpfrige Grundlage für die Theorie, daß die russisch-französische Freundschaft gegen England, nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Sei dies aber wahr, so liegt Keppoten den Franzosen mehr im Sinne als Elfas-Kohlringen, so sei die erste Vorbedingung für die Rückkehr ruhiger Zeiten, das Deutschland sich mit der Veränderung, die unumwandelhaft in Europa stattgefunden habe und ihm noch immer eine Stellung übrig lasse, auf die irgend eine Nation stolz sein könne, zufrieden gebe.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Widerrückung, 27. Okt. Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich und dem Kriegsminister nach Weypen abgereist.

Carmanz, 27. Okt. Unter den Arbeitern der hiesigen Glashütte herrscht Unzufriedenheit, da eine neue Glashütte in Albi errichtet wurde. Gestern Abend fand eine von der Syndikalstammer einberufene Versammlung von etwa 3000 Arbeitern statt, welche förmlich verlief. Es kam zu heftigen Streitigkeiten, bei denen mehrere Schiffe fielen. Der Deputierte Jaurès versuchte zu reden, wurde aber von Manifestanten daran verhindert. Die Polizei schloß schließlich die Versammlung. Drei Personen wurden verurundet. Nach der Versammlung beantragten die sozialistischen Deputirten Jaurès, die Regierung über die mit Gewalt erfolgte Auflösung der Versammlung zu interpelliren.

Adre, 27. Okt. Als gestern Abend auf dem Artillerie-Schießplatz der Ingenieur Brixin deau mit Gewalt einen Fänder in die Kasse eines zur Vererbung nach Griechenland bestimmten Geschüßes werfen wollte, entstand eine Explosion. Brixin deau und ein Aufseher wurden entsehtlich verstimmt und getödtet. Ein griechischer Artillerieoffizier und ein Arbeiter wurden schwer verlegt.

Stetten, 27. Okt. Ein hiesiges englisches Geschwader, bestehend aus 9 Schiffen, ist im Pirat angelommen.

Rom, 27. Okt. General fand im Quirinal ein Frühstück ab, zu welchem das diplomatische Corps, Deputirte des Parlaments, die Minister u. s. w. geladen waren. Ferner wurde gestern Abend ein Festgese veranstaltet, der sich über den Corio nach dem Quirinal begab. Als der Zug beim Quirinal angelangt war, erschien der Hof auf dem Ballon und wurde von der Menge begeistert begrüßt.

Mannheimer Handelsblatt.

Franfurter Fischen-Societät v. 26. Okt., Abds. 4. Uhr. Deutscher Kredit 311 1/2, Diskonto-Kommandit 205,50, Berliner Handels-Gesellschaft 180,50, Deutsche Reichsbank 180, Darmstädter Bank 180,50, Dresdener Bank 185,50, Banque Ottomane 102,50, Oester.-Ung. Staatsbahn 807 1/2, Lombarden 88 1/2, Princes Henri

84,40, Sproß, Mananir 82,80, Sproß, Griechen 81,80, Sproß, Buenos Ayres 82,25, Schudert Electr. 234,90, Sibiriana 175, Laura 161,40, Bochumer 188,50, Alpin-Witten 72,90, Concordia 204, La Beloe 106,50, Zellstoff Waldhof 222, Nordb. Cloud 114, Gethard-Witten 161,90, Schweizer Central 182,40, Schweizer Nordost 125,70, Schweizer Union 89, Sura-Sumlon 83,40, Sproß, Italiener 87,10. Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 26. Okt. Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht zu Markt: 49 Ochsen I. Qual. 144, II. Qual. 186, 586 Schmalvieh I. 192, II. 112, III. 92, 25 Färren I. 108, II. 104, 106 Fäler I. 150, II. 145, III. 140, 588 Schweine I. 116, II. 108, — Zugspferde — Arbeitspferde — — — 18 Milchkühe 400—200 — Ferkel — — — 20 Schafe 25—30, — Kämmer — — — Ziegen — — — Kleinvieh — — — Zusammen 1369 Stück. Tendenz: mittelmäßig. Der Gesamtumsatz der vorigen Woche betrug 2732 Stück.

Table with columns for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and their prices.

Weizenmehl Nr. 0 25.— 26.50 28.50 29.50 31.50 32.50 Roggenmehl Nr. 0 23.— 24.50 26.50 27.50 29.50 30.50 Weizen und Roggen ruhig. Gerste und Hafer unverändert. Mannheimer Produktenbörse vom 26. Okt. Weizen per Nov. 17,40, Roggen per Nov. 13,75, Hafer per Nov. 14,50. Weizen per Nov. 10.— R. Tendenz: fest. Der Weizenmarkt verlief in weicher Richtung. Preise gaben 4,50 Mk. pro 1000 Hilo nach. Das angebotene Quantum fand indessen schnelle Aufnahme.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 26. Okt. 1896 von dem Vorstand Fritz Kropfingler. Der Getreidemarkt hat in abgelassener Woche große Schwankungen zu verzeichnen. Gegen Mitte der Woche setzten die Amerikaner die Preise für Weizenfrüchte rapid in die Höhe. Diese Steigerung ging nach 2 Tagen wieder theilweise verloren. Durch die großen Anfrüche, welche der Consum an die Auslandsfrüchte einschleppenden Getreidehändler stellt, ist die Tendenz fest und dürften sich die Preise auf der heutigen Höhe erhalten, zumal der Ausfall des Gesamtanternstergewinnes ein großer ist. Auf dem heutigen Hopfenmarkt wurden bei weichen Preisen ca. 100 Ballen abgesetzt.

Wir notiren per 100 kg: Weizen bayer. —, Ufa 19,75 bis 20.—, Ajima Nicolajeff 20.—, 20.25, do. Rostoff 19,25—19,50, Saronka 19,75, Kaplata —, rumän. 19,75—20,25, Amerikaner 19,75—20,25, Rebwinter —, Walla-Walla —, Northerner —, Wilmaule —, Californier —, Theodofia —, Duluth —, russ. Ia. —, Kernen oberland. Ia. 19,50, Rand —, Roggen russ. 15,25—16, do. Ia. —, Amerikaner 15,50, rumän. 15,25 bis 15,50, Gerste Rauber 16,75, pälzer —, ungar. —, Norddeutsche —, Hafer Rand —, Alb 18—19, russ. 16,50—16,50, Amerikaner 16.—, 15,25, Rais Mired 11.—, 11,25, weicher amerik. 11.—, 11,25, Kaplata 10,75—11, Weizenpreise per 100 kg incl. Sack Wehl: Nr. 0: 81.—, 81,50, Nr. 1: 29.—, 29,50, Nr. 2: 27,50—28,50, Nr. 3: 25,50—26, Nr. 4: 22.—, 26,50, Suppengries 92.—, Kleie mit Sack 8,50 Mk.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 26. Okt.

Table with columns for Month, Weizen, Mais, Schmalz, Caffee, etc.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for Schiff, Name, Abgang, etc.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Oktober.

Table with columns for Pegelstationen, Datum, Bemerkungen.

Gezühbet 1822.

F. Göhring, Juwelier, D 1, 4.

Liebhaber von praktischem Schmuck, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schmuckarten bei Georg Hartmann, großes Schmuckwaarenhaus, E. 4. 67. Spezialität: Feine gediegene Schmuckwaaren. Alleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Pfaff-Nähmaschine

können nicht allein die schönsten und feinsten Näharbeiten in tabelloser Vollendung gefertigt werden, sondern dieselbe eignen sich auch zur Anfertigung von Stickerien jeglicher Art in schönster Ausführung. Allein-Verkauf bei Martin Decker, Mannheim A 3, 4 vis-a-vis dem Theater-Gingang

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeit der Quittungs-

(295) No. 492601. Die Bürgermeisterei des Bezirks...

1. Alle 1893 ausgestellten Quittungsblätter verlieren nach...

2. Das Bürgermeisterei kann aus dem Verzeichnisse der...

Die Gültigkeit der Quittungsblätter verlieren nach...

Es ist ganz gleichgültig, ob viel oder wenig Marken eingeklebt...

Da die Zeit der Einreichung zum Umtausch für die Gültigkeit...

Wenn jedoch der Besondere nachweist, daß der rechtliche...

5. Der Besondere, welcher die Karte abgegeben hat, muß eine...

6. Diejenigen Besonderen, für welche in den 4 Jahren 1893...

7. Wir empfehlen neuerdings zu prüfen, ob etwa Personen...

8. Bei der jüngsten Kontrolle ist vielfach wahrgenommen worden...

9. Alle 1893 oder früher ausgestellten, ausgerechneten oder...

Mannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Schneidmachung.

Wannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Schneidmachung.

Wannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Schneidmachung.

Wannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Schneidmachung.

Wannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Schneidmachung.

Wannheim, den 25. Oktober 1893.

Größe, Bezirksamt.

Sachver.

Handelsregister.

No. 31256. Zum Handels-

1. Zu D. 3. 396 Ges. Reg.

2. Zu D. 3. 397 Ges. Reg.

3. Zu D. 3. 398 Ges. Reg.

4. Zu D. 3. 399 Ges. Reg.

5. Zu D. 3. 400 Ges. Reg.

6. Zu D. 3. 401 Ges. Reg.

7. Zu D. 3. 402 Ges. Reg.

8. Zu D. 3. 403 Ges. Reg.

9. Zu D. 3. 404 Ges. Reg.

10. Zu D. 3. 405 Ges. Reg.

11. Zu D. 3. 406 Ges. Reg.

12. Zu D. 3. 407 Ges. Reg.

13. Zu D. 3. 408 Ges. Reg.

14. Zu D. 3. 409 Ges. Reg.

15. Zu D. 3. 410 Ges. Reg.

16. Zu D. 3. 411 Ges. Reg.

17. Zu D. 3. 412 Ges. Reg.

18. Zu D. 3. 413 Ges. Reg.

19. Zu D. 3. 414 Ges. Reg.

20. Zu D. 3. 415 Ges. Reg.

21. Zu D. 3. 416 Ges. Reg.

22. Zu D. 3. 417 Ges. Reg.

23. Zu D. 3. 418 Ges. Reg.

24. Zu D. 3. 419 Ges. Reg.

25. Zu D. 3. 420 Ges. Reg.

26. Zu D. 3. 421 Ges. Reg.

27. Zu D. 3. 422 Ges. Reg.

28. Zu D. 3. 423 Ges. Reg.

29. Zu D. 3. 424 Ges. Reg.

30. Zu D. 3. 425 Ges. Reg.

31. Zu D. 3. 426 Ges. Reg.

32. Zu D. 3. 427 Ges. Reg.

33. Zu D. 3. 428 Ges. Reg.

34. Zu D. 3. 429 Ges. Reg.

35. Zu D. 3. 430 Ges. Reg.

36. Zu D. 3. 431 Ges. Reg.

37. Zu D. 3. 432 Ges. Reg.

38. Zu D. 3. 433 Ges. Reg.

Zwangs-Verheirathung.

Wannheim, den 25. d. Okt.

1. Zu D. 3. 396 Ges. Reg.

2. Zu D. 3. 397 Ges. Reg.

3. Zu D. 3. 398 Ges. Reg.

4. Zu D. 3. 399 Ges. Reg.

5. Zu D. 3. 400 Ges. Reg.

6. Zu D. 3. 401 Ges. Reg.

7. Zu D. 3. 402 Ges. Reg.

8. Zu D. 3. 403 Ges. Reg.

9. Zu D. 3. 404 Ges. Reg.

10. Zu D. 3. 405 Ges. Reg.

11. Zu D. 3. 406 Ges. Reg.

12. Zu D. 3. 407 Ges. Reg.

13. Zu D. 3. 408 Ges. Reg.

14. Zu D. 3. 409 Ges. Reg.

15. Zu D. 3. 410 Ges. Reg.

16. Zu D. 3. 411 Ges. Reg.

17. Zu D. 3. 412 Ges. Reg.

18. Zu D. 3. 413 Ges. Reg.

19. Zu D. 3. 414 Ges. Reg.

20. Zu D. 3. 415 Ges. Reg.

21. Zu D. 3. 416 Ges. Reg.

22. Zu D. 3. 417 Ges. Reg.

23. Zu D. 3. 418 Ges. Reg.

24. Zu D. 3. 419 Ges. Reg.

25. Zu D. 3. 420 Ges. Reg.

26. Zu D. 3. 421 Ges. Reg.

27. Zu D. 3. 422 Ges. Reg.

28. Zu D. 3. 423 Ges. Reg.

29. Zu D. 3. 424 Ges. Reg.

30. Zu D. 3. 425 Ges. Reg.

31. Zu D. 3. 426 Ges. Reg.

32. Zu D. 3. 427 Ges. Reg.

33. Zu D. 3. 428 Ges. Reg.

34. Zu D. 3. 429 Ges. Reg.

35. Zu D. 3. 430 Ges. Reg.

36. Zu D. 3. 431 Ges. Reg.

37. Zu D. 3. 432 Ges. Reg.

38. Zu D. 3. 433 Ges. Reg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unserer...

Frau Betta List, geb. Roth

lagen herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen:

Otto List, Familie Aug. Roth.

Wannheim-Karlruhe, den 26. Oktober 1893.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theil-

nahme an dem und betroffenen Verben Verlust legen wir

unsern tiefgefühlten Dank.

Ramend der trauernden Hinterbliebenen

Christian Kiesel.

Wannheim, 26. Oktober 1893.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theil-

nahme an dem und betroffenen Verben Verlust legen wir

unsern tiefgefühlten Dank.

Ramend der trauernden Hinterbliebenen

Christian Kiesel.

Wannheim, 26. Oktober 1893.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

10,000 Mt. zu 1/2, zweite Depote, f. d. p. n. l. d. B. ...

Ein Eisen- u. Metallhandlung wird ...

Commis sucht. Offerten unter Nr. 21140 in der Expedition d. Bl.

Angenehler Commis, der in einer oder ähnlicher Branche ...

Schreiner auf dauernde Arbeit ...

Metallwaaren- u. Eisfabrikant ...

Ein junger Mann, gelernter Maurer ...

Perfekte Köchin empfiehlt sich zum Kochen ...

Geübte Arbeiter und Rohrleger gesucht ...

Rechtlicher Geschäftsvorfahre ...

Schlosserei mit d. Handarbeit u. neuesten ...

Pneumatic-Fahrrad, Halbracer, hochseine Maschine ...

D 1, 4, 1 Treppe. Ein mittelgroßer sehr. Fein ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

2 Wurstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

Das Vertragen von Dämmern, Dämmerschichten ...

Rechtsanwaltschaft ...

Ein junger Mann, gelernter Maurer ...

Perfekte Köchin empfiehlt sich zum Kochen ...

Geübte Arbeiter und Rohrleger gesucht ...

Rechtlicher Geschäftsvorfahre ...

Schlosserei mit d. Handarbeit u. neuesten ...

Pneumatic-Fahrrad, Halbracer, hochseine Maschine ...

D 1, 4, 1 Treppe. Ein mittelgroßer sehr. Fein ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Ein antiker Schrank (Renaissance) zu verkaufen ...

2 Würstmaschinen sind zu verkaufen ...

Q 7, 25. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 26. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 6, 7. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 6, 34. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Comptoir. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Galaden. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Laden. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 1, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 5, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 7, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

C 4, 6. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

C 4, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

D 5, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

E 6, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 3, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 7, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 7, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 8, 14b. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 8, 17. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 8, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 9, 28. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

K 3, 17. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 25. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 26. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 6, 7. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 6, 34. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Comptoir. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Galaden. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Laden. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 1, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 5, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

B 7, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

C 4, 6. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

C 4, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

D 5, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

E 6, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 3, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 7, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 7, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 8, 14b. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 8, 17. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 8, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 9, 28. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

K 3, 17. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 5, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 6, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 7, 21. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

F 8, 14a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 2, 8. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 3, 6. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 3, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 6, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 7, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 7, 32. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 8, 3. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 8, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 8, 25. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

G 8, 26. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 2, 9. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 4, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 4, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 6, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 4. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 7, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 9, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 9, 6. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

H 10, 21. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 1, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

J 8, 37. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

K 1, 2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

K 1, 20. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

K 2, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 13. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 14a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 3, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 3, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 4, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 7, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 7, 39. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 3, 2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 5, 4a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 1, 9. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 4, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 4, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 9. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 12a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 13. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

Q 7, 14a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 3, 5. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 3, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 4, 14. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 7, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

R 7, 39. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 1, 10. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 3, 2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

S 5, 4a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

T 3, 15. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 1, 1. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 1, 9. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 4, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 4, 12. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 9. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 2. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 5, 11. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 12a. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

U 6, 22. Ein kleiner großer Lager-Räume ...

A. Ciolina, Kaufhaus.

Um das Baarzahlungssystem
 einzuführen, gewähre ich auf meine billigen Preise von jetzt ab auf sämtliche Artikel w:
 Schwarze und farbige wollene Kleider- und Seidenstoffe, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren,
 Tischdecken, Gardinen, Linoleum etc. 20872
 bei Einkäufen von über M. 20 den hohen Rabatt von **10%**, bei Baarzahlung.

Conditorei und Café von Gg. Lebkuchen
 C 1, 16. 20921

Dienstag, 3. November

Telephon Nr. 1078.

Mannheim.

beginnt ein neuer
**Schön-
 schreib-
 Kursus.**
 Anmeldungen werden
 nächsten Montag, 2. oder spä-
 testens Dienstag, 3. Novbr.,
 E 2, 13 erbeten. 21091

**Schönschreib-
 Unterricht.**
 Kalligr.-Lehrer
 Gebr. Gander.

Selbst denjenigen, welche in Anbetracht ihres Berufs nur wenig
 die Feder geführt, kann der beste Erfolg zugesichert werden.
 In 2 bis 3 Wochen wird jede, selbst die
schlechteste Handschrift
 zu einer schönen umgebildet, Honorar M. 15.
 (Deutsch-Lat. Hands.) Am wärtigsten können den Unterricht
 in wenigen Tagen beenden; auch briefl. Prospekt gratis.

Kaiser-Panorama, D 2, 1a.

Gedönet von Rotens 10 bis Abends 10 Uhr.
 Von **SONNTAG**, den 25. bis incl. 31. Oktober.
Eine Wanderung durch Paris.
 Eintritt 30 Pfg. Kinder u. Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pfg.
 Abonnement 4 Reisen 1 Mark. 20923

C. W. WANNER, Mannheim

M 1, 1. M 1, 1.
 Breitestrasse.
 Magazin für vollständige Herren-Bekleidung.
 Abtheilung Reise-Artikel:
Reise-Decken
 in Peluche oder Sealskin von Mk. 8.50 bis Mk. 18.—. Decken von Vigonia-, Himalaja-
 Wolle, angenehm, leicht und warm.
Plaid-Decken
 feinste englische Fabrikate, mit prachtvollen, neuen Farb-Effekten von Mk. 15.— an.
Reise-Decken in Seide
 mit grossartigen Zeichnungen, auch als Zimmerdecoration. 20888
Reise-Kissen in Wolle, Seide und Leder.
Reise-Taschen und Reise-Koffer auch mit Einrichtung.
Reise-Necessaires und -Rollen.
Lederwaaren: Portemonnaies, Visites, Brief-
 taschen etc. jeder Art, Deutsche, Wiener
 u. Englische Fabrikate zu billigen Preisen.
 M 1, 1 **C. W. WANNER, Mannheim** M 1, 1
 Breite-Strasse. Breite-Strasse.

Leistungsfähige
Bezugsquelle
 für den Einkauf von
Herrenwäsche,
 Damenwäsche,
Kinderwäsche,
 Bettwäsche,
 Küchenwäsche,
 Tischwäsche.
 Spezialität:
 Lieferung vollständiger
 Braut- und
 Kinder-Ausstattungen.
Friedrich Bühler,
 D 2, 10. 16890

Einfache künstl. Fäbne,
 Plombiren, Mineralien, Zahn-
 steine etc. bei bester u. billiger
 Ausführung. 20907

H. Stein, S 1, 5.
 Sprechstunde: Sonn- u. Werk-
 tags von 9-6 Uhr.

für Dienftboten
 halte auch stets großes Lager
 besserer **Schuhwaaren** und
 mache solche bei Bedarf in nicht
 übermässiger Weise bei bedeutender
 Preisermässigung reell be-
 dient. 17655
V. Mohr, Schuhmacher,
 Q 3, 10. Kirchenstrasse Q 3, 10.

Zeichnungen
 für Patent u. Musterschutz
 werden sauber und sorgfältig
 angefertigt. 2890
F. Hauck, K 9, 4

Pianos
 neu und gepolstert, in Kauf und
 Miethe billig bei 16838
K. Ferd. Heckel
 Polnischkalk-
 Handlung.

Aller- + Heiligen.
 Empfehle mich in
Kränzen,
 lebend wie getrocknet, prompt
 und billig. 21011

Frau Otto Wittwe
 T 2, 20.
 Das Besuche in
Aufsteckkämmchen und
Nadeln
 in Schüßelplatt u. Imitation.
Bürsten-Garnituren
Kamm-Garnituren
Nagel-Garnituren
 Bronnlampen und Eisen-
 Necessaires
 Toilette-Spiegel.
Smil Schröder, E 3, 15.
 Lager in Leistenengenhäube
 aller Art. 21084

Stühle werden gut und billig
 gelassen. Bestellung
 durch Postkarte werden in den
 Wohnungen abgeholt. 20784
S. Schmidt, S 1, 10.

C. Haillecourt,
 Sprachlehrer
Franz., Englisch und
Handelskorresp.,
 D 7, 21. 18684

Nachhilfe in Französisch, Al-
 gebra u. Geometrie. Näh. Schloß,
 rechter H., Zimmer 60. 19178

Echt pensylv. Petroleum
 in 5 Liter-Kannen, frei in's Haus,
G. Dörfel, Schweninger-
 strasse 19/21. Telefon Nr. 857.
 Bestellungen werden unfrankirt
 durch die Eintragsliste befördert. 20008

Tamen finden liebevolle Auf-
 nahme unter strengster Doctrin
 bei **Debamme Spigg, Käfer** bei
 Baben. 16881

Eine enorme Auswahl bietet unsere Abtheilung für
Kinder-Mäntel.
**Kinder-
 Regenmäntel**
 für jedes Alter in zieliger
 Auswahl zu erstaunlich
 billigen Preisen.
Baby-Mäntel
 von Mk. 2.50 an.
**Backfisch-
 Regenmäntel**
 à Mk. 8, 12, 16, 20.
**Kinder-
 Wintermäntel.**
**Backfisch-
 Jackets**
 5, 6, 8, 12 bis 18 Mk. 45.
 Letzte Neuheit: 21082
 Kinder-Mäntel in Empire-Form mit grün u. blau
 schottischer Napoleon-Kapuze.
Gebrüder Rosenbaum,
 D 1, 7/8 Mannheim D 1, 7/e
 neben dem Pfälzer Hof. an den Pfälz.

Alfred Engel, Ingenieur O 4, 3
 empfiehlt sich zur Herstellung von 1883
Asphalt- & Cement-Böden etc.
 bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung
 unter Garantie.

Im Anfertigen von 1295
Damen- u. Kinder-Garderobe
 empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung
Geschw. Levi,
 G 7, 11. 3. Stad. G 7, 11.
 (Baumstr. Würtz.)

Nähmaschinen nur bester Fabrikate auf Theilzahlung
 gegen kleine entsprechenden Rabatt.
 Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme billig,
 unter Garantie für tadellofes Nähen. 18151

C. J. Basting, Mech., Q 3, 7.
 Wir empfehlen zur Einlieferung von 20929
Winterkartoffeln:
 Magnum bonum, blaue, Neun Wochen-, Salat-
 Kartoffeln; alle Sorten gesund u. lagerfähig, zum billigen
 Tagespreis.

G 6, 2 Fr. & Joh. Hopp G 6, 2.
Prima Zwiebel-Kartoffel
 gelb, flechtig mit schwarzbauer Schale, mittelgroß, die besten
 Seeböden aus Ostpreußen eingetroffen 3 per Centner Mk. 3,
 2 Pfund 7 Pfennig. Auf Verlangen ins Haus geliefert.
 Gleichzeitig empfiehlt schönes Tafel-Obst per Pfund schon
 von 8 Pfg. an bis 15 Pfg. 20771
Verkaufs-Stelle H 7, 9/2, Hinterbacken.
A. Busch, Wohnung U 6, 5.

Stuttgarter
Früchtebrot
 neu aufgenommenes Specialität,
 hochfein im Geschmack
 empfiehlt 20994
Franz Modes,
 Paradeplatz, Paradeplatz.

Peter Ney's Garantie-Seife.
 Beste Toiletteseife, hergestellt nach Patent 55 005 unter
 Verwendung von nur bestem und feinstem Rohmaterial. Ange-
 nommen frisches Parfüm. Garantiert rein. Von höchstem
 Fettgehalt. Erhält die Haut schön, gesund und geschmeidig.
 Künftig in Seifen-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

H. Model

D 1, 3, Paradeplatz D 1, 3.
 empfiehlt als hervorragend billig in nur guten Qualitäten
 folgende Sortimente Taschentücher: 20438
Schultücher für Knaben das Dutz. M. 2.—
Schultücher für Mädchen " " " 2.50
Fantasiertücher für Damen, mit
 Seidenrand, Spitzen und Festons " " " 2.50 u. 3
la. Leinenbatisttücher Damen
 mit Seidenrand und Spitzen " " " 6.50
la. Leinenbatisttücher Herren " " " 7.50
la. Herrentücher mit farbigen
 Rand, gebrauchsfähig " " " 4.50
Weisse Bielefelder Herrentü-
cher, feinfädige Waare, gestümt " " " 5.50
Grosse farbige, englisch leinene
Herrentücher (für Schnupper) " " " 12.—
Verschied. Sorten Taschentücher
 mit handgestickten Baustäben " von. 4.50 an.
Bielefelder Handgewebe, Batist, Festons und
 seidene Taschentücher in grosser Auswahl.
 Das Besticken der Taschentücher geschmackvoll und billig.

Sub zehn Medaillen
ODONTA
ZAHN-WASSER
 zur Pflege
 des Mundes und
 Erhaltung der Zähne.
WOLFF & SOHN
 Hoflieferanten Karlsruhe.
 Filiale Wien Körnerthorgasse 6

Veredeln in allen besseren Parfümerien-
 Drucker- und Droguengeschäften. 2044
r- und Eier-Handlung
 weiler, B 2, 8
 in feid trischer Waare
 ans Hand. 14150

Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen
Doyen & Cie, Reims
 1893^{er}
 Generalvertreter:
Hirsch & Kleemann, Wiesbaden
 Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten. 20188

Ferd. Baum & Co.
 F 8, 20 neben der Post F 8, 20
Prima hiesigen Fettschrot,
 gewaschen und gefeibt **Rußkohlen,**
 deutsche u. engl. Anthracitkohlen,
 Ruß, Rußkohlen-Brickets, Hoks
 für trichte und Gießerei,
 trock. Bündel- u. zerklein. Tannenholz
 auf Wunsch in Norden geliefert,
 frei an und in's Haus.
 Fernsprecher 544. 10409

Jac. Hoch
 H 7, 28 Telephon H 7, 28
 438
 liefert zu den billigsten Tagespreisen alle Sorten
Kohlen, Holz,
Coaks u. Brifets
 in nur Ia. Qualitäten, frei an's oder in's Haus.